

1936

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend Jungsturm · Der Sport vom Sonntag

Drahtenschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Postsekretär: Amt Stuttgart Nr. 10086
Direktion: Kreispostamt Nagold Nr. 582 // In Kontofällen oder bei Zwangsverleihen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Anzeigenzeile ab. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Text 15 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Schlesinger Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließlich 15 Pfg. Beförderungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei best. Bewill. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprecher Nr. 429

Der Führer über seine Friedensvorschläge

Unterredung mit Ward Price

München, 11. März.

Der Führer und Reichskanzler hat dem bekannten englischen Journalisten Ward Price, eine Unterredung gewährt, in deren Verlauf er eine Reihe von Fragen, die sich auf die historische Reichstagsrede vom 7. März beziehen, beantwortete.

Erste Frage: Schließt das Angebot des Führers zu einem Nichtangriffspakt an alle Staaten auf Deutschlands Ostgrenze, auch Oesterreich ein? Wird die Tschechoslowakei als Staat auf Deutschlands Ostgrenze gerechnet?

Antwort: Ich habe meinen Antrag auf Abschluß von Nichtangriffspakten im Westen und Osten Deutschlands allgemein aufgestellt, das heißt also ohne jede Ausnahme. Dies gilt demnach für die Tschechoslowakei als auch für Oesterreich.

Zweite Frage: Ist der Führer bereit Deutschland unmittelbar in den Völkerbund zurückzuführen, so daß die Vorschläge, die er gemacht hat, von dem Völkerbund behandelt werden können und Deutschland dabei seinen vollen Platz als Mitglied des Völkerbundes einnimmt? Oder schlägt er vor, daß zu diesem Zweck eine internationale Konferenz einberufen wird?

Antwort: Ich habe für Deutschland die Bereitschaft erklärt, sofort in den Völkerbund einzutreten, unter Aussprechung der Erwartung, daß im Laufe einer vernünftigen Zeit die Frage einer kolonialen Gleichberechtigung und die der Trennung des Völkerbundesstatus von dem sogenannten Friedensvertrag geklärt wird. Ich glaube, daß der Abschluß der von der deutschen Regierung vorgeschlagenen Nichtangriffspakte zu zweckmäßigen von den beteiligten Regierungen direkt vorgenommen wird. Das heißt also: im Falle der Pakte zur Sicherung der Grenzen zwischen Deutschland einerseits und Frankreich und Belgien und unter Umständen Holland andererseits von den zuständigen Regierungen und den zur Unterzeichnung einer Garantienpflicht eingeladenen Mächten, England und Italien. Es wäre vielleicht gut, wenn die Länder, die durch diese Pakte gesichert werden, zunächst einmal mit ihren zukünftigen Garantien in Fühlung treten würden. Die Nichtangriffspakte mit den übrigen Staaten würden ähnlich wie einst zwischen Polen und Deutschland verhandelt werden, das heißt, immer von Regierung zu Regierung. Im übrigen würde sich Deutschland sicherlich nur freuen, wenn i. B. eine andere Macht — sagen wir England — als unparteiischer Mittler praktische Vorschläge zur Lösung dieser Fragen machen würde.

Dritte Frage: Es ist wahrscheinlich, daß keine französische Regierung, selbst wenn sie es wollte, noch vor den im April stattfindenden französischen Wahlen auf eine Erörterung ihrer Vorschläge eingehen kann. Ist Deutschland bereit, bis zu diesem Zeitpunkt sein Angebot aufrechtzuerhalten? Wird Deutschland inzwischen nicht weiter unternehmen, was die augenblickliche Lage erneut ändern würde?

Antwort: Von der deutschen Regierung aus wird an der bestehenden Situation nichts mehr geändert. Wir haben die Souveränität des Reiches wieder aufgerichtet und ein starkes Reichsgebiet in den Schutze der ganzen Nation gewonnen. Wir haben daher von uns aus auch keine Veranlassung, irgendwelche Termine zu stellen. Nur eines möchte ich hier aussprechen: Daß sich die deutsche Regierung, wenn auch diese Vorschläge, so wie so viele frühere, wieder der einfachen Ignorierung oder Ablehnung verfallen sollten, Europa mit weiteren Anträgen nicht mehr wird aufdrängen können.

Vierte Frage: Wird der Führer, nachdem er das Prinzip von Deutschlands völliger Souveränität über sein ganzes Gebiet hergestellt hat, die Zahl der deutschen Truppen im Rheinland aus freiem Willen auf eine Streitmacht begrenzen, die offensichtlich für eine Offenhandlung gegen Frankreich unzureichend ist?

Antwort: Die sogenannte „entmilitarisierte Zone“ wurde besetzt, nicht weil die Absicht, eine offensive Handlung gegen Frankreich vorzunehmen, besteht, sondern weil die Aufrechterhaltung eines so ungeheuren Opfers einer Nation nur denkbar ist und verantwortet werden kann, wenn es auf Seiten des Vertragspartners auf ein entsprechendes, sachliches und politisches Verständnis und damit auf eine angemessene Würdigung stößt. Nicht Deutschland hat Verträge gebrochen! Aber seit der Annahme des Waffenstillstandes auf der Grundlage der 14 Punkte Wilsons hat sich in Europa folgende Geschehnisse eingebürgert:

Wenn ein Sieger und ein Besiegter miteinander einen Vertrag schließen, ist der Besiegte verpflichtet, ihn zu halten, während der Sieger sich seine Haltung nach eigenem Ermessen einrichtet und auslegen kann. Sie werden nicht bestreiten, daß die 14 Punkte Wilsons und seine drei Ergänzungen einst nicht gehalten worden waren. Sie werden auch weiter nicht bestreiten, daß die Verpflichtung zu allgemeiner Abrüstungsvonden Siegen ebenfalls nicht eingehalten wurde. Auch der Locarnopakt hat nicht nur die buchstabenmäßige, sondern eine politisch-gemäße Bestimmung. Hätte die am 2. Mai 1935 unterzeichnete französisch-sowjetische Abmachung bei der Auffassung des Locarnopaktes schon bestanden, wäre selbstverständlich der Rheinpakt nie unterzeichnet worden. Es geht aber nicht an, einem Pakt nachträglich eine andere Auslegung oder gar einen anderen Inhalt zu geben.

In diesem vorliegenden Fall hat man sich aber nicht nur vom Sinn, sondern sogar vom Buchstaben des Locarno-Paktes entfernt. Der Abschluß des französisch-sowjetischen Militärabkommens schafft für Deutschland eine Lage, die es zwingt, auch seinerseits bestimmte Konsequenzen zu ziehen, und nur die habe ich gezogen. Denn der Sinn dieser Konsequenzen ist, daß, wenn schon Frankreich solche Militärabkommnisse abschließt, dann nicht ein so volkreiches und wirtschaftlich wichtiges Grenzgebiet des deutschen Reiches wehr- und schutzlos gelassen werden kann. Dies ist die primitive Reaktion auf ein solches Vorgehen.

Im übrigen glaube ich, daß vielleicht auch in England nicht jedermann wissen wird, daß die bisherige sogenannte „entmilitarisierte Zone“ ungefähr genau so viele Menschen besitzt, als die Einwohnerzahl i. B. des tschechoslowakischen Staates oder Jugoslawiens ausmachen. Dieses Gebiet nunmehr keine Friedensgarantien, genau wie auch das gesamte übrige Reich, nicht mehr und nicht weniger. Von Anhäufungen einer Streitmacht für Offenszwecke kann schon deshalb nicht geredet werden, weil Deutschland i. von Frankreich nicht mehr zu fordern hat und nichts fordern will. Es selbst den Abschluß von Nichtangriffspakten vorgeschlagen hat mit dem Wunsche einer Garantieunterzeichnung durch England und Italien, und weil dann i. eine solche Anhäufung auch rein militärisch gesehen nicht nur unnötig, sondern auch unvernünftig wäre!

Im übrigen soll es ja die Aufgabe der Zukunft sein, dafür zu sorgen, daß sich die beiden Länder eben gegenseitig nicht mehr bedroht fühlen. Wenn Herr Sarraout erklärt, nicht zusehen zu können, daß die Festung Straßburg durch deutsche Geschütze bedroht wird, dann sollte man erst recht verstehen, daß aber auch Deutschland nicht gern seine offenen Städte Frankfurt, Freiburg, Karlsruhe usw. von den Kanonen der französischen Festungen bedroht sehen will. Dieser Bedrohung wäre am ehesten vorzubeugen, wenn die Frage einer demilitarisierten Zone von beiden Seiten gleichmäßig gelöst würde.

Fünfte Frage: Wird der Führer der Welt sagen, warum er diesen speziellen Weg wählte, um seinen Zweck zu erreichen? Wenn er erst seine Vorschläge gemacht und als die von Deutschland geforderte Gegenleistung die Demilitarisierung des Rheinlandes verlangt

hätte, würde die Welt mit Begeisterung zugestimmt haben. Besteht ein besonderes Motiv für die Schnelligkeit der Aktionen des Führers?

Antwort: Ich habe mich schon in meiner Rede vor dem Deutschen Reichstag darüber eingehend geäußert. Ich möchte daher nur ganz kurz Ihre Bemerkung behandeln, daß die von mir gemachten Vorschläge begeistert begrüßt worden wären, wenn ich sie nicht mit der Demilitarisierung der entmilitarisierten Zone verbunden haben würde. Dies ist möglich, leider aber nicht entscheidend. Denn ich habe zum Beispiel einst einen Vorschlag von 300 000 Mann gebracht. Ich glaube, es war dies damals ein sehr vernünftiger Vorschlag. Er war ganz konkret und hätte sicher im Sinne einer Entspannung in Europa wirken können. Er wurde auch ohne Zweifel von sehr vielen Menschen gutgeheißen, ja selbst die englische und die italienische Regierung hatten ihn sich zu eigen gemacht. Allein er erfuhr trotzdem eine Ablehnung. Wollte ich also damals die deutsche Rüstungsgleichberechtigung — deren moralisches Recht wohl niemals bestritten werden konnte — tatsächlich herstellen, und damit endlich eine brennende Frage Europas beseitigen, so mußte ich wohl oder übel auf eigene Verantwortung handeln. Und diesemal wäre es nicht anders gekommen.

Hätte ich diese Vorschläge erst der Welt unterbreitet, verbunden mit der Forderung einer endlichen Ausübung aller Souveränitätsrechte in der entmilitarisierten Zone, so würden sie

vielleicht die verständnisvolle Zustimmung der Welt erhalten haben, allein ich glaube nach meinen Erfahrungen nicht mehr, daß wir jemals an den Verhandlungstisch gekommen wären. Es ist aber nicht möglich, daß ein Vertragspartner gegen den Sinn und Buchstaben eines Vertrages handelt, ohne daß auch der zweite davon seine Bindungen löst. Und dies habe ich getan! Im übrigen, wenn jemals i. B. ein britischer oder französischer Staatsmann das Unglück gehabt haben würde oder sollte, ihr Volk in einem ähnlichen tragischen Zustand zu finden, wie ich mein eigenes, dann würden sie, dessen bin ich überzeugt, unter gleichen Voraussetzungen genau so gehandelt haben oder in der Zukunft handeln. Das Urteil der Gegenwart läßt freilich einer geschichtlichen Tat selten volle Berechtigung zuteil werden.

Das Urteil der Nachwelt aber wird mit einmal nicht bestreiten, daß es anständig und auch richtiger war, eine unendlich gewordene Spannung zu beseitigen, um dann endlich einer vernünftigen, von allen ersehnten Entwicklung die Tore zu öffnen, als aus irgendwelchen Rücksichten entgegen dem eigenen Gewissen und der eigenen Vernunft einen nun einmal untotbar gewordenen Zustand zu versuchen weiter aufrecht zu erhalten. Ich glaube, daß, wenn die Vorschläge der deutschen Regierung akzeptiert werden, nachträglich einmal festgestellt werden wird, daß damit Europa und dem Frieden ein großer Dienst erwiesen wurde.

Erhebe dich, deutsches Volk, zu deiner Pflicht!

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet den Wahlkampf in der Deutschlandhalle — 230 überfüllte Parallelversammlungen

Berlin, 11. März.

Die Reichshauptstadt zeigte am Dienstag schon in den frühen Nachmittagsstunden ein völlig verändertes Bild. Aus allen Richtungen strömten Menschenmassen zur riesigen Deutschlandhalle, zum Sportpalast und in die rund 230 übrigen Versammlungshäuser, um die Rede zu hören, mit der Reichsminister Dr. Goebbels am Abend den Wahlkampf eröffnete. Es ist zum dritten Male, daß die nationalsozialistische Regierung, nachdem sie die Macht übernommen hat, das Volk zur Wahlurne ruft, damit es auch mit dem Stimmzettel sein Bekenntnis zum Führer und seinem Werk ablege. Und schon der erste Tag des Wahlkampfes hat gezeigt, daß das deutsche Volk niemals feindselig, niemals stolzer zur Wahlurne geschritten ist, als es am 29. März sein Ja für den Führer gegeben wird. Aus dem verachteten und geschmähten, in innerer und äußerer Not zerissenen Deutschen Reich ist ein großer, starker, geschlossener und wehrfähiger Staat geworden, dessen Führer durch seine Vorschläge der ganzen Welt den Weg zum Frieden weist. Diesen Frieden will das ganze deutsche Volk, und weit über 40 Millionen deutsche Wahlberechtigte werden diesen Friedenswillen am 29. März vor aller Welt bekunden.

Von unerhörter Macht war das Erlebnis in der größten Halle Europas, in der Deutschlandhalle. Mehr als eine Stunde vor Beginn war der riesige Raum bis unter die Dachsparren besetzt und in den 230 anderen Versammlungshäusern sah es nicht anders aus. Auf den Preschplätzen drängten sich zahllose Journalisten des In- und Auslandes — wenn Deutschland spricht, will die ganze Welt es hören. Christlich grüßten die Massen die Fahnen und Standarten, die ruhmreichen Feldzeichen, die dem ganzen sechszehnjährigen Kampf um Deutschlands Freiheit vorangellattet waren — Symbole des Sieges vom ersten Tage an. Inermüdetlicher Jubel empfing den Eroberer Berlins, Dr. Goebbels, als er in der Halle erschien.

Dann eröffnete der stellv. Gauleiter Görlicher die Kundgebung. Neue Jubelstürme schallten dem Reichsminister Dr. Goebbels entgegen, als ihm das Wort erteilt wird.

In seiner groß angelegten Rede zur Eröffnung des Wahlkampfes hob Reichsminister Dr. Goebbels einleitend hervor, daß die großen Erfolge des dreijährigen nationalsozialistischen Aufbaues nur errungen

werden konnten, weil Deutschland den Parlamentarismus westlicher Prägung abgeschafft hat. Es unterliegt keinem Zweifel, so rief Dr. Goebbels unter leidenschaftlicher Zustimmung aus, daß sich die sogenannten westlichen Demokratien in Bezug auf Volkserbundenheit an der Regierungsform in Deutschland ein Beispiel nehmen könnten.

„Es gibt heute in Europa keine Regierung“ — erneute stürmische Beifallsbegeisterung unterbrochen diese Feststellung. — Die so vollverbundenen wäre wie die unsere! In keinem anderen Lande dürfte die Regierung das Volk so oft auffordern, an die Wahlurne zu treten.“

Wenn der Führer nun das deutsche Volk erneut zu einer Wahl aufruft, so tut er es in der Ueberzeugung, daß er ein wahrhaft gutes Gewissen vor seinem Volk haben kann. Und wenn die Emigranten in anderen Ländern immer noch den Eindruck zu erwecken suchen, als sei das nationalsozialistische Regime nicht im Lande verwurzelt, so werden wir ihnen erneut beweisen, daß das Gegenteil der Fall ist. Wir werden ihnen zeigen, daß die eine Partei, die wir heute statt der Duzende vergangener Parteien besitzen, um so enger und verantwortungsvoller mit dem Volk verbunden ist. Denn jenen Parteien meint das deutsche Volk keine Träne nach. Es ist ja trotzdem an der Bestreitung seines Schicksals aufs engste beteiligt, indem es eine starke Führung mit der Gestaltung dieses Schicksals beauftragt, die Mut und Vertrauen genug besitzt, dem Volk immer wieder Gelegenheit zur Abgabe eines Urteils zu geben.

Im übrigen kommen wir ja nicht nur in Wahlzeiten zum Volk. Ununterbrochen haben wir in diesen drei Jahren mitten im Volk gestanden, haben auch unpopuläre Entschlüsse als notwendig klar zu machen versucht, haben Rechenschaft abgelegt und auf den Ernst der Lage verwiesen. So manches Opfer konnten wir fordern in dem Bewußtsein, die notwendige Gesetzmäßigkeit zu finden. So kann es nicht ausbleiben, daß tatsächlich der Wille des Volkes in der Führung seinen plastischen Ausdruck findet.

So war es früher!

Dr. Goebbels zeigte dann in eindrucksvollen, mit beweiskräftigen Zahlen belegten Worten, wie der Führer im Januar 1933 Deutschland vorfand und wie sich diese Lage bis heute grundlegend geändert und abgekehrt



hat. Wie grundlegend sie sich gebessert hat, könne man daraus erkennen, daß das deutsche Volk heute kaum noch weiß, wie Deutschland einmal ausgesehen hat. Als der Führer an die Macht gerufen wurde, stand das Reich im wahren Sinne des Wortes vor dem Ruin. Wir hatten 7 Millionen gezahlte Arbeitslose. Handel und Wandel waren bis auf ein Minimum zusammengeschrumpft. Die fürchterlichsten sozialen Zustände herrschten in den breiten Massen und die Regierung stand dem talentlos und energielos gegenüber. Man mußte gar nicht mehr, wer wen registrierte. Die Regierungen wechselten jeden Monat. Die Finanzen des Reiches, der Länder und Gemeinden befanden sich in einem verzweifeltsten Zustand. Ein Drittel des Bauerntums stand vor der wirtschaftlichen Katastrophe. Der ganze deutsche Land- und Grundbesitz ging in die Hände des internationalen wucherhaften Verkapitals über. Die Jugend der Nation stand verzweifelt vor den Arbeitslosenämtern und war eine billige Beute des Verbrechens und des internationalen Kommunismus. Die deutsche Kultur befand sich in einem fürchterlichsten Zustand. In Berlin spielten nur noch drei Theater. Unsere deutsche Kultur, Presse, Film, Theater wurde fast ausschließlich von internationalen Juden repräsentiert. Wenn eine Regierung nur den leibhaftigen Versuch machte, gegen die internationalen Tribundiklate Stellung zu nehmen, mußte sie gedwungen, von der Presse an das Ausland denunziert zu werden.

Die Regierungen machten überhaupt keine Pläne mehr, weil sie wußten, daß die Pläne doch nicht durchgeführt werden konnten. Die Parteien sahen nicht auf das große Ganze, sondern lebten von der Not des Landes. Der internationale Bolschewismus schneitete bis weit über 100 Reichstagsmandate hinaus, so daß sich am Ende die große politische Auseinandersetzung in Deutschland nur noch zwischen Nationalsozialismus und Bolschewismus abspielte. Das Reich selbst stand vor dem innerpolitischen Zerfall, nicht nur bedroht von den Parteien und vom internationalen Bolschewismus, sondern bedroht auch von den Ländern. Wir wollen nicht verhehlen, daß damals im weitgrößten deutschen Lande ein Ministerpräsident offen erklärte: Wenn das Reich sich irgendein Recht anmaßt, werden wir scheitern. Das Ausland haute seine Pläne auf die innerpolitische Schwäche des Reiches auf. Wir sahen im Völkerverbund nur geduldet. Jedes Diktat mußte angenommen werden. Wenn eine Regierung nur den geringsten Widerstand wagte, fielen ihr entweder die Länder oder die Parteien in den Rücken. Landesverrat war nicht nur in der Presse, sondern auch im Parlament und in den Kabinetten der einzelnen Länder zu Hause, die nicht das Gesamtschicksal des Reiches, sondern nur ihre Reservatrechte im Auge hatten. Wir waren weder Herr über unsere Wehrhoheit noch über unsere Souveränität und unser Reichsgebiet. Die Grenzen selbst wären nach allen Richtungen hin offen. Wir hatten nur eine Armee von 100 000 Mann. Das Reich war wehrlos und es wurde damit auch ein Ziel. Gedrückte Reparationslasten lagen auf der Nation. Sie wurden dadurch bezahlt, daß wir Tribute in anderen Ländern aufnahmen. Man täuschte für kurze Zeit ein Leben in Schönheit und Würde vor, und als die geborgten Gelder verbraucht waren, kam der graue Schermetzger der Erkenntnis.

„Wir haben“, — so erklärte Dr. Goebbels unter starkem Beifall — „gegen diese Zustände 14 Jahre lang gekämpft. Wir waren deshalb freiwillig der öffentlichen Meinung in Deutschland. Jede nationale Regierung wurde rücksichtslos niedergestürzt. Denn eine Stellungnahme gegen den Versaillesvertrag wurde von den Gerichten des Novemberdeutschland als Hoch- und Landesverrat gebrandmarkt (Pharise). Mit Zerknirschung haben damals alle nationalen Deutschen diesen Weg des Zerfalls verfolgt. Wir haben in breiter Front den Angriff vorgetragen und sind nicht müde geworden, das Volk aufzurufen. Nach einem 14jährigen Kampf gelang es uns, die Macht an uns zu reißen.“

Und das ist des Führers gewaltiges Werk
Diesem Bild des völligen inner- und außenpolitischen Zerfalls, wie es der Führer am 30. Januar 1933 in Deutschland vorfand, stellte Dr. Goebbels nun in einem eindrucksvollen und durch umfangreiches Zahlenmaterial belegten Vergleich die Leistungen des Nationalsozialismus gegenüber.

„Wir haben uns nicht mit der Arbeitslosenzahl von 7 Millionen abgefunden“, so rief er aus, „sondern haben sie durch großzügige Ausbauprojekte bezwungen. Aus 7 Millionen Arbeitslosen im Jahre 1932 wurden 2 1/2 Millionen zu Beginn des Jahres 1936! Die Steigerung der Umsätze im Handwerk von 10,9 Milliarden RM. im Jahre 1932 auf 14,5 Milliarden RM. im Jahre 1935 ist ein Beweis dafür, daß die neu in den Arbeitsprozess eingeschalteten Volksgenossen ihre Lebenshaltung verbessern konnten. Die industrielle Erzeugung ist von 3,8 Milliarden im Jahre 1932 auf 53,5 Milliarden RM. im Jahre 1935 gestiegen. Von Reichsbahn und Binnenschifffahrt wurden 1932 täglich 1,07 Millionen Tonnen befördert und 1935 1,48 Millionen Tonnen. Aus der Erhöhung der Spareinlagen in den deutschen Sparkassen von 9,9 Milliarden RM. Ende 1932 auf 13,4 Milliarden RM. Ende 1935

geht hervor, daß die weniger demittelten Volksschichten die Hauptnutznicker dieser Steigerung der Umsätze sind. Denn die Erhöhung der Spareinlagen ist das Ergebnis eines selbstbewußten, alle Stände und Berufe umfassenden nationalen Ausbauprogramms, das aber keineswegs auf Kosten der allgemeinen Wohlfahrt geht. So stellte der 5. Bericht der 19. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz 1935 über den bezahlten Urlaub fest, daß von den rund 19 Millionen Arbeitern in Europa, die Anspruch auf bezahlten Urlaub haben, rund 12 Millionen auf Deutschland entfallen. In der Steigerung des Volkseinkommens von 45 Milliarden im Jahre 1932 auf 56 Milliarden im Jahre 1935 sind die Lohnsummen enthalten, die jene 5 Millionen Volksgenossen bekommen, die wir in unserem Generalausbauplan wieder in die Fabriken und Werkstätten geführt haben. Sie sind wieder arbeitende Glieder unserer Volksgemeinschaft geworden und brauchen sich in unserem Staat nicht verlassen zu fühlen. (Starker Beifall.) Ein weiterer Beweis dafür, wie die nationalsozialistische Führung es verstanden hat, nur solche Projekte zu entwickeln, die wirklich von Erfolg begleitet sind, ist der Rückgang der Geschäftszusammenbrüche von 70 000 in den Jahren 1930 bis 1932 auf 23 000 in der gleich langen Zeit von 1933 bis 1935.“

Unter starkem Beifall der Zuhörer gab Dr. Goebbels sodann die Zahlen über das gewaltige Werk der Reichsautobahnen bekannt: 119 Km. Reichsautobahnstrecke wurden bereits fertiggestellt. 1841 Km. sind z. Bz. im Bau. 3460 Km. sind bereits für den Bau freigegeben, und weitere 1580 Km. sind vorbereitet. Das sind insgesamt 7000 Km. neu errichtete modernste und in der ganzen Welt in dieser Schönheit und Breite nicht vorhandene Autobahnen. Allein durch den Bau dieser Autobahnen haben im Jahre 1934 85 000 und 1935 bereits 120 000 erwerbslose Volksgenossen Arbeit gefunden. In verwandten Industrien wurden außerdem zusätzlich 130 000 Arbeiter beschäftigt, so daß insgesamt eine Viertel-million Arbeiter durch den Bau der Reichsautobahnen wieder Arbeit und Brot gefunden haben.

Reben diesen materiellen Erfolgen aber stehen ebenso

große ideelle Erfolge

Millionen Menschen glaubten früher, daß die Arbeit nur ein Fluch und eine Schande sei. Wir aber haben der Arbeit ihre Ehre wieder zurückgegeben und unter der Parole „Ehret den Arbeiter und achtet die Arbeit“ die deutsche Arbeiterschaft am 1. Mai 1933 zum erstenmal in einem großen, alle umfassenden nationalen Arbeiterfeiertag ausgerufen. Arbeiter und Unternehmer marschierten jetzt wieder Hand in Hand!

Die deutsche Automobilindustrie liefert ein plastisches Beispiel dafür, wie wir die Produktion wieder aufgekurbt haben. 1932 wurden 104 600 Kraftfahrzeuge in Deutschland hergestellt, 1935 dagegen 333 000. 1932 waren 33 000 Arbeiter in der Automobilindustrie beschäftigt, 1935 über 100 000. Der Gesamtumfang der deutschen Automobilindustrie stieg von 295 000 000 RM. im Jahre 1932 auf rund 1,150 Milliarden RM. 1935. Über 250 000 arbeitslose Volksgenossen wurden seit Anfang 1933 in der Automobilindustrie und deren Lieferindustrien neu eingestellt.

Wir mußten natürlich zur Aufhebung der Wirtschaft mehr Rohstoffe einführen und damit mit den Devisen haushalten. Da kam es vor, daß einmal vierzehn Tage lang Butter oder Eier knapp wurden. Wir sind knapp an Devisen, das geben wir zu, aber — und lautet Beifall unterstreichend diese Worte — wir sind bis jetzt gut ausgekommen. Im Jahre 1932 haben wir für 4 1/2 Milliarden Nahrungsmittel eingeführt, im Jahre 1935 brauchen wir dafür nur noch 0,9 Milliarden anzugeben. Wir haben für die ersparten Devisen solche Dinge eingeführt, die der Arbeitsbeschaffung augute kommen. Wie gesichert sich heute unser Volk fühlt, das ergibt sich am besten aus unserer Bevölkerungsbewegung. Die Zahl der Eheschließungen beträgt im Jahre 1932 510 000, im Jahre 1935 ist sie auf 650 000 gestiegen. Die Zahl der lebendgeborenen Kinder ist von 975 000 im Jahre 1932 auf 1 265 000 im Jahre 1935 gestiegen. (Diese Mitteilung nimmt die Versammlung mit besonderem starkem Beifall entgegen.)

Von den vielen Kindern, die mehr geboren worden sind, kann man mit gutem Recht sagen: Das sind die Kinder des nationalsozialistischen Deutschland. Wo der einzelne nicht in der Lage ist, des Hungers und der Kälte Herr zu werden, da setzt das von uns geschaffene große Werk der Winterhilfe ein. Allein die Kartoffeln, die durch die Winterhilfe den bedürftigen Volksgenossen geliefert worden sind, würden einen Eisenbahnzug füllen, der von Berlin bis Addis Abeba reicht. Eine ähnlich gigantische Zahl ergibt sich auch für die Kohlenlieferungen.

Darüber hinaus haben wir den wertvollen Volksgenossen auch etwas für die Seele gegeben durch die Organisation „Kraft durch Freude“. Diese Organisation verfügt über sechs Urlauberschiffe mit 80 000 Bruttoregistertonnen, die im Jahre 1935 107 Hochseefahrten mit 150 000 Passagieren durchgeführt haben. Drei Schiffneubauten

von je 25 000 Bruttoregistertonnen sind im Bau. An den Landurlaubschiffen haben 1934 2 Millionen, 1935 3 Millionen Arbeiter teilgenommen. Für den Seurlaub im großen Stil ist mit dem Bau des Seebades an der Ostsee mit 7,5 Kilometer Strand, 1400 Morgen Wald und Wiesen und 20 000 Betten begonnen worden. (Beifalliger Beifall bezeugt den Dank der Massen für diese gewaltigen sozialen Maßnahmen.) In vier bis fünf Jahren werden die meisten deutschen Arbeiter ihren Urlaub im bayerischen Hochgebirge, an der See oder auf Schiffen in fernen Ländern verbringen können. Das ist die Verwirklichung des marxistischen Versprechens, daß die Arbeiter einmal auf eigenen Schiffen die Wellen des Weltmeeres durchkreuzen werden. Die anderen haben es versprochen, und wir haben es gehalten. (Jubelnde Zustimmung.)

Die Wiedererringung der Freiheit

Dr. Goebbels zeigte dann die Ergebnisse der nationalsozialistischen Regierung auf dem Gebiete der Außenpolitik. Im Januar 1933 war Deutschland ein Spielball in den Händen der Weltmächte. Es blieb nichts anderes übrig, als den Völkerverbund, der uns die Gleichberechtigung versagt, zu verlassen. Der Führer, der diesen schweren Entschluß erst faßte, als es keine andere Möglichkeit mehr gab, Deutschlands Ehre und Gleichberechtigung zu erkämpfen, erhielt dafür das Jawort des ganzen deutschen Volkes. Dann wurde die deutsche Wehrmacht wieder aufgebaut, da die anderen Mächte das Abrüstungsversprechen nicht eingehalten hatten. Wenn wir jetzt die Remilitarisierung des Rheinlandes durchgeführt haben, so soll das keine Drohung gegen Frankreich sein. Wir wollen nicht die Brücken zu Frankreich abbrechen, im Gegenteil, wir wünschen, daß dies der erste Schritt zu einer wirklichen Neuordnung in Europa sein möge, um mit den anderen großen Mächten in Europa zu einem langjährigen Vertrag, zum Frieden und zur Wohlfahrt der Völker zu gelangen. Man kann sehr wohl Verträge mit Deutschland abschließen. Wie wir unsere Verträge halten, kann man an dem deutsch-polnischen Abkommen sehen. Diesen Vertrag halten wir, weil er der Vertrautheit entspringt.

Die Friedensstaf vom 7. März

Dr. Goebbels ging nun auf die große historische Tat Adolf Hitlers vom 7. März ein und erläuterte noch einmal das außenpolitische Angebot des Führers in allen Einzelheiten, wobei fast jeder Satz von starkem und langanhaltendem Beifall begleitet wurde. Deutschland hat jetzt wieder wie jeder andere Staat das Recht, für die Sicherheit seiner Grenzen selbst zu sorgen, und auch die Möglichkeit, seine Grenzen zu besetzen. Was wir im Jahre 1933 vom Völkerverbund forderten, was der Völkerverbund verweigerte, das ist nun Wirklichkeit geworden. Deutschland ist wieder souveräner Herr seines ganzen Territoriums und besitzt die volle militärische Gleichberechtigung. Damit ist uns die Möglichkeit zur Rückkehr in den Völkerverbund wieder gegeben.

„Der Führer hat eine ganze Reihe von konstruktiven Friedensvorschlagen gemacht. Er hat Frankreich und Belgien für 25 Jahre einen Nichtangriffspakt angeboten. Er hat den Westmächten einen Lustpakt angeboten. Er hat sich bereit erklärt, mit allen Handelsstaaten einschließlich Litauens einen Nichtangriffspakt abzuschließen. Er hat sich ferner bereit erklärt, auf der Grundlage der Gegenseitigkeit, im selben Umfange wie Frankreich, eine entmilitarisierte Zone zu schaffen. Es muß endlich einmal eine dauerhafte Friedensgrundlage geschaffen werden. Wir wollen jetzt einen Vertrag abschließen, den man halten kann. Und das ist nur möglich, wenn er die Gleichberechtigung jedes Vertragspartners zur Grundlage hat! Dazu hat der Führer einen historischen Akt vollzogen, und dazu soll sich nun am 29. März das deutsche Volk bekennen. (Durch stürmischen Beifall geben die Massen ihrem Bekenntnis schon hier überzeugenden Ausdruck.)

Ihr, meine Parteigenossen, habt dem Führer immer zur Seite gestanden. Ihr habt ihm immer gezeigt, daß ihr bei ihm steht, mit ihm geht und mit ihm denkt. Die Welt muß einsehen, daß es keine andere Lösung der großen internationalen Probleme gibt als die, die der Führer aufgezeigt hat. Die Welt kann jetzt nicht mehr sagen, daß der Führer keine präzisen Vorschläge mache. Er hat sie gemacht und es sind die einzigen Vorschläge, die den politischen und wirtschaftlichen Wiederaufstieg Europas in die Wege leiten können. Das Deutschland der Schwäche und des Zerfalls konnte gar keine Pakte abschließen, denn jeder Pakt mußte ihm die Lebensmöglichkeit einengen. Das Deutschland der Stärke, der Ehre, der Freiheit und der vollkommenen Souveränität über sein Reichsgebiet, das kann wieder Verträge abschließen, denn es fühlt sich nun gleichberechtigt und kann so wieder als Nation ersten Ranges in den Kreis der anderen Nationen eintreten.

Wenn nun Deutschlands Führer als erster die Realitäten sieht, wie sie sind, und die Wahrheit sagt, auch wenn sie un bequem ist,

dann muß die Welt auf ihn hören. Er tut damit nichts anderes, als was er schon immer in Deutschland getan hat, und sein Vermögen um den Frieden in der Welt wird einmal ebenso von Europa gekrönt werden, wie es in Deutschland von Erfolg gekrönt war.

Drei Jahre hat der Führer gearbeitet als verantwortlicher Leiter der Politik unseres nationalsozialistischen Staates. Er hat in diesen drei Jahren nur die Sorge um sein Volk gekannt, er hat Tag und Nacht geschuftet und seine Verantwortung gekostet, hat auf sein Privatleben verzichtet und sein einziges Glück in der Sorge für sein Volk gesehen. Wir alle, im Kabinett und in der Reichsleitung der Partei, in den Gauen, Kreisen, Ortsgruppen und Zellen, haben ihm dabei nach unseren Kräften geholfen. Sein guter Stern hat den Führer niemals verlassen. Der Himmel hat seine Arbeit und seine Verantwortungsfreude mit Erfolgen in überreichem Maße belohnt. Wir haben Erfolge gehabt, die wir 1933 in unseren kühnsten Träumen uns nicht vorzustellen gewagt hätten. Auf diese Erfolge muß sich unser Volk ein neues nationales Leben aufbauen. Für die Erfolge haben wir uns gelohnt, dafür haben wir geschuftet, gearbeitet und keine Mühe gescheut. Wir haben die Abende und Sonntage unserer Familien weggenommen und sind zu unseren Kameraden und Mitstreitern gegangen. Als wir an die Nacht kamen, wurde die Verantwortung noch größer. Doch wir sind stolz darauf, daß wir in dieser Zeit berufen worden sind, unserm Vaterlande zu dienen. Darum wird sich auch niemand weigern, dem Führer bei seinem großen Werk zu helfen und ihm von ganzem Herzen begeistert sein Ja zu geben. Deshalb glaube ich, daß wir alle mit gutem Mut und festem Vertrauen diesem Tage entgegenzusehen können.

Ich möchte in dieser Stunde, da wir einen kurzen, aber harten und arbeitsreichen Wahlkampf eröffnen, Ihnen allen und den Hunderttausenden und Millionen, die über die Netzerellen hinweg mit uns im Geiste verbunden sind, rufen: Erhebe dich, du deutsches Volk und tue deine Pflicht! Keiner wird fehlen wollen, wenn es um Leben und Zukunft des deutschen Volkes geht!

Nach Beendigung seiner Rede, die viele Tausende vor dem Versammlungsort anhören mußten, weil alle überfüllt waren, begab sich Dr. Goebbels an die Spitze seiner ersten großen Kämpfe und Siege: In den Sportpalast und richtete an die dort Anwesenden noch einige Worte: „Ich glaube, es kann heute in Deutschland keinen anständigen Menschen mehr geben, der uns nicht innerlich gehört. Die kleinen Opfer, die das deutsche Volk in den vergangenen drei Jahren hat bringen müssen, sind vergänglich, aber die Freiheit, die wir uns damit erkämpft haben, wird ewig sein!“

Vertrauensratswahlen zunächst verschoben

Berlin, 11. März.
Die für 3. und 4. April 1936 angelegten Vertrauensratswahlen sind mit Rücksicht auf den Reichstagswahlkampf verschoben worden. Der neue Termin wird noch bekanntgegeben werden.

„Aussicht für Verhandlungen mit Deutschland“

Siehe Fortsetzung der Locarno-Besprechungen in London
Lg. London, 12. März.

Die Verlegung der Beratungen der Locarno-Mächte aus Paris und der Ratstagung des Völkerverbundes aus Genf hat London in den Mittelpunkt zumindestens der westeuropäischen Aufmerksamkeit gestellt. Ueber die Gründe der Verlegung ist man sich zwischen Londoner und Pariser politischen Kreisen nicht ganz einig; die französische Presse glaubt, darin einen Erfolg für Frankreich sehen zu können, während man in London annimmt, daß Eden und Lord Halifax dauernd in enger Verbindung mit dem Kabinettschef bleiben wollten, andererseits aber auch ein Vertreter des Deutschen Reiches nach London leichter einzuladen wäre als nach Genf; schließlich bezeichnet man die Pariser Atmosphäre als zu nervös für ruhige Überlegungen und die dortigen Verhandlungen zu sehr allen möglichen unkontrollierbaren Einflüssen ausgesetzt.

Zu fassen ist, daß die Meinungen bei den Pariser Besprechungen weit auseinandergegangen sind. Jetzt liegt die Führung der Verhandlungen bei den Briten. Das deren nächster Sinn für Wirksamkeit überhand zu gewinnen scheint, beweist eine Heuter-Meldung aus Paris, nach der ein Mitglied der britischen Abordnung kurz vor der Abreise aus Paris gesagt hat:

„Obwohl in den Pariser Besprechungen mehr die Oberfläche der Fragen berührt wurde, besteht das Gefühl, daß die Lage nicht ganz so kritisch ist und daß vielleicht eine Aussicht besteht, Verhandlungen mit Deutschland auf der Grundlage des Angebots Hitlers in die Wege zu leiten.“

Nach vor der Rückkehr Eden's und des Lord Halifax nach London fand die übliche Bodenfestigung des britischen Kabinetts statt.



Aus Stadt und Land

Regold, den 12. März 1936

Führerworte:

Wir wissen, daß wir die Verbindung mit der Welt nötig haben, und daß der Abbruch deutscher Werte in der Welt viele Millionen deutscher Volksgenossen ernährt. Begründung zum Ermächtigungsgesetz, 23. 3. 33.

Dienstaufträge

Der Herr Präsident des Technischen Landesamts hat im Namen des Reichs den Oberwaldecker Bau- und Wasserbauamt Calw zum Bauinspektor ernannt.

Heute abend Mitgliederversammlung

Wir hören den Führer! Zu der heute abend 7.45 Uhr im Löwenjagd stattfindenden Mitgliederversammlung der NS-DAF werden alle Parteigenossen und -innen, sowie die Mitglieder sämtlicher Gliederungen pünktlich erwartet. Die Anwesenheit ist unbedingt erforderlich. Die Angelegenheiten werden pünktlich eingeleitet werden, um die 8 Uhr beginnende Führerrede, die durch den Reichsführer Sturthoff von Karlsruhe übertragen wird, nicht zu hören, denn heute ist uns doppelt wichtig, das zu hören, was der Führer uns zu sagen haben wird.

Die Bürgerhäuser bitten wir, Gemeindefestgenossen, die den Tag zu legen und diejenigen Volksgenossen, die kein Radio besitzen, zu sich in die Wohnung zu laden, denn alles muß den Führer hören!

Die Konfirmation auf Palmsonntag, 5. April verschoben

Das Ev. 1. Stadtpfarramt Regold teilt mit: Die Reichstagswahl am 29. März macht eine Verlegung der Konfirmation nötig. Eine Verlegung auf den 22. März kommt nicht in Betracht, da an dem letzten Sonntag vor der Entscheidungswahl die politischen Wahlversammlungen selbstverständlich freien Raum haben müssen. So hat der Ev. Oberkirchenrat laut neuem Erlass den Palmsonntag, 5. April, als Konfirmationstag festgesetzt. In Regold findet also die Konfirmation am 5. April statt. In Hohenhausen bleibt es bei dem schon vor längerer Zeit festgesetzten Termin des 22. März.

Ergebnis der Eintopfspende

Die von dem BfL und dem Schwarzwald- und Stierverein durchgeführte letzte Eintopf- und Reichssammlung am Sonntag hatte folgendes Ergebnis:
Eintopfgericht — 468,24 RM
Reichssammlung — 94,70 RM
Zus. 562,94 RM.

Deutschland zur Luft

Der auf morgen angekündigte Film „Der Traum von Wilm von Winterfeldt“ wird bis auf weiteres verschoben.

Motorenlärm in Kurorten

Vom Gau 13 des Automobil-Clubs geht uns eine Zuschrift zu, die wir uns freuen dürfen, da sie den Verantwortlichen in jedem Einzelnen klar und deutlich zeigt, daß man in den engen Straßen unserer heimischen Täler, Dörfer, und insbesondere unserer Kur- und Badeorte, vernünftig und vornehmlich fährt.

Die Geschwindigkeitsbeschränkung für Kraftfahrzeuge ist zur Freude aller Kraftfahrer endlich gefallen.

Dies wird jedoch von einem Teil kraftfahrender Volksgenossen so aufgefaßt, daß sie glauben, nun einfach rücksichtslos drauf losfahren zu können. Wenn die neuen Verkehrs-Gelege dem Kraftfahrer eine ganze Reihe von Freiheiten einräumen, so wollen sie damit jedoch auch gleichzeitig das Verantwortungsbewußtsein in jedem Einzelnen stärken und zum Verantwortungsbewußtsein geübt ganz selbstverständlich, daß man in den engen Straßen unserer heimischen Täler, Dörfer, und insbesondere unserer Kur- und Badeorte, vernünftig und vornehmlich fährt.

Die Deutsche Automobil-Club und das NSKK, denen die Einhaltung von sportlichem Anstand und Verkehrs-Disziplin höchste Aufgabe ist, können mit Stolz darauf hinweisen, daß 98 Prozent aller Verkehrsteilnehmer außerhalb ihrer Reihen stehen. Diese beiden Organisationen können aber auch gleichzeitig erklären, daß sie mit diesen 98 Prozent rücksichtslos verfahrenen nicht zu tun haben wollen, sondern im Gegenteil, den Behörden hilfreich sein werden, brutale Fahrer einer gerechten Bestrafung zuführen. Unter „brutal“ versteht der anständige Kraftfahrer eine rücksichtslose Raserei durch enge Ortschaften und ebenso eine rücksichtslose, höchst unnötige Einnahme.

Es ist also eine aufgelegte Unanständigkeit, wenn ein Kraftfahrzeug, gleichgültig ob Motorrad, Personenwagen oder Lastfahrzeug, in den Ortschaften von Schwarzwalddörfern nachlässig und rücksichtslos durchfährt und die Nachtruhe in geüblicher Form stört. Mit einem kleinen Schuß sportlicher Anständigkeit läßt sich jedes Kraftfahrzeug, gleichgültig welcher Gattung, bei jedem Tag oder Nacht, durch eine Ortschaft und durch den Verkehr fließen, ohne seinen Mitmenschen auf die Nerven zu fallen. Wo diese Rücksicht nicht geübt wird, liegt eben gewollte Rücksichtslosigkeit vor und diese zu bekämpfen, ist eine Aufgabe, bei der die Ortspolizei und Landjägerschaft Unterstützung des NSKK und NSKK finden. Die Verkehrsbehörden, die den Polizeibehörden dauernd die größten Sorgen bereiten, sind nachweislich gerade jene Elemente, denen die Erziehungsarbeit im NSKK und NSKK nicht paßt, und

die deshalb keinen der beiden Formationen angehören.

Der größte Förderer unserer Kraftfahrt, der oberste Führer, hat die Disziplinierung des Kraftfahrwesens in die Hände genannter beiden Organisationen gelegt und diese sind nicht gewillt, die in ihren Reihen geübte Disziplin durch die sog. „wilden Fahrer“ gefährdet zu sehen, sondern diesen Schmarotzern der Landstraße wird von nun ab besonders auf die Finger gesehen.

Dem Oberamt wird uns zu diesem Aufruf noch mitgeteilt, daß die Verkehrs-Disziplin im Kreis Regold in der letzten Zeit erfreulicherweise eine Besserung gemeldet ist. Es wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß diese Besserung auch in Zukunft anhält. Diejenigen Kraftfahrer, deren Verhalten immer noch einen derartigen Mangel erforderlich macht, mögen sich bei dieser Gelegenheit noch einmal gefaßt sein lassen, daß künftig gegen sie mit allen der Behörde zur Verfügung stehenden Mitteln vorgegangen werden wird. Es muß endlich eine solche Verkehrsdisziplin aller Fahrer erreicht werden, die im Interesse der Volksgenossen unbedingt notwendig ist.

„Verbrecher“ am Werke

Mittwoch abend gegen 6.30 Uhr sah man in den Regolder Straßen lebhafte Gestalten aufstehen: Handwerkerhüte, „Damen“, Herren in Ledermantel und großen Hornbrillen. Jungen zogen Wagen, die mit Risten beladen waren, und verummelte Elemente verführten möglichst schnell und unbemerkt durch die Straßen zu kommen. An den Hauswänden, in Hausgängen und hinter Mauervorhängen lauerten Jungen und beobachteten aufmerksam das Geschehen in den Straßen. Ein Pärchen mit einem Kinderwagen promenierte die ganze Zeit über auf und ab.

Was war denn da los, dachte jeder, der um diese Zeit in der Stadt zu tun hatte, was soll diese rätselhafte Herbeiführung, dieses Geredes, woher kommen auf einmal diese unbekannten Gestalten? — Die Polizei ist auf der Jagd nach Verbrechern! — Was, Verbrecher? — Natürlich, die Bimpe machen ein Stadtgeländespiel.

In 2 Parteien waren die mitspielenden Bimpe aufgeteilt: die eine Partei war eine Verbrecherbande, die andere die Polizei. Die Aufgabe der Verbrecher bestand darin, in der Zeit von 6.30 bis 7.15 Uhr von der Traube an eine Runde zurückzulegen und zwar eine vorgezeichnete Strecke, die Bahnhofstraße, die Markt- und Burgstraße entlang in beliebiger Richtung. Dabei durften sie nicht erkannt werden. Die Polizei mußte die Verbrecher schnappen, indem sie die fragliche Person im Namen anriefen. War die Namensnennung richtig, so mußte der Verbrecher ein Kärtchen mit seinem Namen abgeben. Die Entscheidung fiel nach der Zahl der erbeuteten Kärtchen.

Zur Lösung dieser Aufgaben kamen die Verbrecher auf originelle Einfälle. Ganz Geheite nagelten 3 ihrer Kameraden in eine Kiste ein, die sie dann harmlos durch die Straßen ziehen wollten. Oder ein anderer verkleidete sich als Flaschenhändler und nahm eine Werkzeugkiste auf die Schulter, als käme er eben vom Geschäft. Aber die Polizei ließ sich mit solchen Tricks nicht täuschen und die Verbrecher in der Kiste mußten ihrer bedäurlichen Verleugung entgehen. Es war ziemlich schwierig für die Verbrecher, sich untertan durchzulassen, da sie nicht in Seitenstraßen ausweichen durften, aber viele kamen doch durch. Um 7.15 Uhr war das Spiel zu Ende, die Kärtchen wurden gezählt, und die Polizei hat mit 78 erbeuteten Kärtchen knapp gewonnen.

Hochdorf, O. H. 11. März. (D. u. v. l. f. u. d. e.) Bei Steinbrucharbeiten im Gemeindefeinstand hielten Arbeiter in den mit Lehm ausgefüllten Spalten des Hauptmuffelstalls schon öfters auf Knochen. Am Montag fanden sie nun, wie das „Schwarzwalder Volksblatt“ (NS-Press) berichtet, Teile der Riefer und Zähne, so daß eine Bestimmung erleichtert wurde. Es sind die Überreste eines Höhlenbären. Dieser eiszeitliche Bewohner unserer Heimat war ein beliebtes Jagdtier des altsteinzeitlichen Menschen. Vor ein paar Jahren fand Christian Roth in seinem Steinbruch die Zähne des urgeschichtlichen Wildpferdes und des wollhaarigen Nashorns. Dieser neue Fund hat uns wieder ein Stück weiter gebracht um das Wissen der diluvialen Bewohner unserer engeren Heimat.

Legie Maßnahmen

Sanktionen unmöglich

Genf, 11. März.

„Journal de Genève“ stellt in einem Zeitungsartikel fest, daß für den Fall eines Verstoßes gegen den Rheinpakt keine Sanktionen vorgesehen sind. Darin liege eine fast unüberwindliche juristische Schwierigkeit, da für diejenigen Ratmitglieder, die weder an dem Versailler Vertrag, noch an Locarno beteiligt sind, ein Eingreifen nur im Falle einer ausgesprochenen Angriffshandlung gerechtfertigt wäre. Dazu komme, daß der Rat zu Artikel 4, 83 des Rheinpaktes keine Beschlüsse

zu der die internationale Lage besprochen wurde. Bevor jedoch Beschlüsse gefaßt werden, wollte das Kabinett noch den Außenminister Eden anhören. Die heutige Sitzung der Locarno-Mächte findet in dem gleichen Saale im Außenamt statt, in dem am 1. Dezember 1925 die Unterzeichnung des Vertrages durchgeführt wurde. Die französische Abordnung wird von Außenminister Rianin geführt. Belgien wird wieder durch Ministerpräsident Van Zeeland vertreten sein. Botschafter Italiens ist der italienische Botschafter in London, Grandi.

Russland strengt sich noturngemäß ungenügend an, um jede Aussprache mit dem Deutschen Reich ebenso zu verhindern wie seine Aufnahme in den Völkerbund. Der Sowjetbotschafter Kossik soll am Dienstag in London noch heftig aufzutreten sein. Sowjetrußland geht bekanntlich der Locarno-Vertrag überhaupt nicht an und auch nicht eines der von den Sowjets ins Treffen geführten Argumente ist stichhaltig.

Württemberg

Zum Appell der „eisernen“ Division Stuttgart, 11. März.

Die Vorbereitungen für das große Treffen der 26. Reserve-Division vom 4. bis 6. Juli in Stuttgart schreiten unter der tatkräftigen und umsichtigen Führung von Baurat Kueff rüstig weiter. Dieses Divisionstreffen verpflichtet etwas ganz Besonderes zu werden. In kaum einer anderen deutschen Reserve-Division im Weltkrieg trat die innere Geschlossenheit der einzelnen Truppenteile so stark in Erscheinung, wie bei unserer württembergischen, deren Heldentaten ihr mit vollem Recht den Ehrennamen einer „eisernen“ sicherte. Jede ehemalige Angehörige der 26. Reserve-Division möglichst sofort seine Teilnahme an dem Treffen bei seiner Regimentervereinigung oder bei dem Hausaufschuß Stuttgart, Alexanderstraße 7 B, an.

„Stuttgart“ für „Potsdam“ im Ostasien-Dienst. Auf dem Lloyd-Dampfer „Potsdam“ brach in der Nacht zum Mittwoch bald nach seiner Abreise nach dem Fernen Osten im Maschinenraum ein Feuer aus, das sofort mit Borfmitteln bekämpft und nach kurzer Zeit von der Besatzung gelöscht wurde. Wie vom Nordsee-Lloyd mitgeteilt wird, wird die „Potsdam“ in Bremerhaven überholt. Die Reise des Schiffes nach Ostasien wird der Dampfer „Stuttgart“ ausführen.

Ludwigsburg, 11. März. (Reit- und Fahr-Zurück) Den Abschluß des Ludwigsburger Pferdemarktes bildete am Dienstag der Festzug und das Reit- und Fahrturnier. Der Festzug bot das übliche und schöne Bild der diesen prämierten Pferde jeden Schlags, die das besondere Interesse der sachverständigen bürgerlichen Zuschauer erregten. Auch schöne Gespanne sah man. Den zweiten Teil des Zuges bildeten die von Firmen gestellten Wagen. Dazwischen waren schöne Gruppen des Handwerks eingestreut. Zum Reit- und Fahrturnier auf dem kleinen Eierplatz hatten sich viele Reiter, darunter Staatsminister Dr. Schmidt, der Standortälteste Oberst Roler und Oberbürgermeister Dr. Frank eingefunden. Die dann folgende SA-Reiterabteilung auf Reitpferden zeigte ebenfalls ein recht gutes Können. Dann kamen sieben Gespanne, bürgerliche Leichterwagen, zweispännig vom Hof gefahren. Sie zeigten auch Volten und Kehrtwendungen im Trab. Der letzte Teil der Vorführungen wurde von der Wehrmacht bestritten, wie dies seit Jahren üblich ist. Eine Batterie des Art.-Regt. 25 zeigte in einer Kadette ausgezeichnete Reit- und Fahrkunst. Den Abschluß bildete der Ausmarsch einer motorisierten Batterie des Inf.-Regiments Nr. 25.

M. 11. März. (Ernst Bibelforscher) rechtskräftig verurteilt. Das Landgericht Ulm verurteilte am 29. August v. J. den Angeklagten Carl Grünwald und 29 weitere Angeklagte wegen Vergehens gegen die Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 zu hohen Geldstrafen. Die Angeklagten hatten in mehreren württembergischen Orten auch nach dem Verbot der Internationalen Bibelforscher-Vereinigung Veranstaltungen abgehalten. Sämtliche Angeklagten hatten das gegen sie ergangene Urteil durch Revision an beim Reichsgericht angegriffen. Der erste Straffenat des Reichsgerichts hat diese Revisionen als unbegründet verworfen und somit die ergangenen Urteile bestätigt.

Schwäbische Chronik

Dieser Tage ist Ortsbauernführer Valentin Schwarz in Oberdörfingen, Kreis Reutlingen, unerwartet rasch verstorben. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 68 Jahren.

Am Dienstag abend ist in Hohenstein, O. Württemberg, die Schlossfrau Schott von Plummer, eine geborene Herrin Schütz von Plummer, im Alter von 72 Jahren unerwartet rasch an einer Herzlähmung gestorben. Der Tod der als große Wohlthäterin hier sehr geschätzten Frau hat allgemein große Anteilnahme hervorgerufen.

Schwarzes Brett

Verteilung. Radstraf verboten.

Partei-Organisation

Ami für Volksochsfahrt — Gauamtsleitung 3/36/31.

Mit Rücksicht auf die am 29. März stattfindende Wahl zum deutschen Reichstag wird der Termin des Beginns der Werbung von NSDAP-Mitgliedern und Kreisgruppenleiter auf den 1. April verschoben. Die Mitarbeiter der Kreisgruppen haben neben der Ausgabe von reißenden Lebensmitteln usw. im Winterhilfswort sich in erster Linie ihren Kreisgruppenleitungen zu widmen bei der Wahl zur Verfügung zu stellen.

NSDAP, Ortsgruppe Regold

Heute abend 7.45 Uhr findet im Löwenjagd die ursprünglich auf Dienstag, den 17. März festgesetzte Mitgliederversammlung statt. Punkt 8 Uhr erfolgt die Uebertragung der Führerrede über den Reichsführer Sturthoff.

Die gesamte Parteigenossenschaft, die Mitglieder der Gliederungen und angeschlossenen Verbände nehmen an diesem Abend die Richtlinien für den entscheidenden 29. März entgegen. Ferner kommen Mitgliederbücher zur Ausgabe. Der Ortsgruppenleiter.

SA, SAR, SS, NSKK.

Standortbefehl

Für die heute abend 8 Uhr im Löwenjagd stattfindende Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Regold der NSDAP, wird die Beteiligung sämtlicher, zum Standort Regold gehörenden Gliederungen befohlen.

Der Führer des Standorts Regold: Ges. Major, Sturmführer.

Partei-Amt mit betretene Organisationen

NS-Orchester Regold

Das NS-Orchester spielt heute abend bei der Mitgliederversammlung der Ortsgruppe der NS-DAF Regold, Probe 19 Uhr. Noten zu den deutschen Reicheliedern mitbringen.

Die Deutsche Arbeitsfront

Die Orts-, Jellen-, Hof- und Betriebsmaler werden hiermit ersucht, die DA (Deutsche Angestellten-)Mitgliederbücher und -Karten sobald als möglich einzuliefern. Auf jeden Fall muß der Einzug bis spätestens 25. ds. Mts. erfolgt sein. Verwaltungsstelle Regold.

NS-Frauenenschaft

Es wird unseren Mitgliedern zur Pflicht gemacht, der Veranstaltung im Löwenjagd heute abend beizuwohnen. Leitung der Ortsgruppe.

HJ, JV, JDM, JM.

HJ-Bann 126, Verwaltungsstelle

Kommenden Sonntag, 15. 3. findet in Hork im Schulhaus eine Gebirgsjäger-Schulung statt. Beginn vormittags 9.45 Uhr. Teilnahmepflichtig: Sämtliche Gebirgsjäger- und Jähnleingebirgsverwalter. Wer an der Teilnahme verhindert ist, hat einen Stellvertreter zu entsenden. Nähere Anweisungen im Fern-Rundschreiben 4/36 des Bannes.

HJ-Gef. 16/126

Die Gef. 16/126 tritt am Sonntag, den 15. ds. Mts. morgens 8 Uhr pünktlich beim Hallenbau in Regold an. Ausrüstung, Großer Dienstanzug, Tornister und Brotbeutel. Auf dem Tornister ist der Teppich aufzurollen. Das Gewicht muß einschließlich Tornister und Teppich bei den 16-Jährigen 5 Pfund, bei den 17-Jährigen 10 Pfund und bei den 18-Jährigen 15 Pfund betragen. Bepflegung für den ganzen Tag mitnehmen. Wer keinen Tornister und Brotbeutel hat, muß eben leben, daß er einen solchen entleihen kann. Führer vom Dienst ist Scharl. Better.

HJ-Fähnlein 23/126 Stahlberg

Am nächsten Samstag tritt das Fähnlein um 9.00 Uhr auf dem Rathausplatz in Hochdorf an. Kleidung: Sommerdienstanzug, Brotbeutel mit Beizer. Die Jünglinge 2, 4 und 5 sind um 12.00 Uhr wieder zu Hause, Jungzug 1 um 12.15 Uhr, Jungzug 3 um 12.45 Uhr.

Der Fähnleinführer.

einstimmig unter Ausschluß der Parteien fassen müsse. Das bedeute, daß der Rat im vorliegenden Fall so gut wie lahmgelegt sei. Man könne von Deutschland für die Dauer der Verhandlungen über ein neues Abkommen nicht die Räumung der entmilitarisierten Zone verlangen, denn das Reich würde sicherlich nicht darauf eingehen. Eine Beurteilung der Vertragsverletzung wie im April vorigen Jahres würde sich als praktisch unzulässig erweisen. Deutschland würde diese Maßnahmen nicht beachten, und mit ihr aufzutreten, hieße gleichfalls zum Bruch zu treiben.

Aus der Tatsache, daß der Völkerbund in London und nicht in Genf zusammentrete, schreie hervorzuheben, daß die Mächte entschlossen sind, mit Deutschland über einen Ersatzvertrag für Locarno zu verhandeln.

Tokio hat über 6 Millionen Einwohner

Tokio, 11. März. (Ostasien-Dienst.)

Das japanische Innenministerium gibt bekannt, daß die Bevölkerungszahl von Tokio 6,3 Millionen betrage; davon seien 3,3 Millionen Männer.

Morgen ist Fischtag. Jeder Volksgenosse soll an diesem Tag Fisch essen



Kommunisten morden und brennen!

Madrid, 11. März.

Die spanische Regierung hat am Dienstagabend wegen schwerer politischer Ausschreitungen, zu denen es im Zusammenhang mit dem Generalstreik in Granada gekommen ist, über die Provinz Granada den Kriegszustand verhängt.

Den ganzen Tag über fanden schwere Schießereien zwischen politischen Gegnern statt, wobei insgesamt, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, 32 Personen verletzt worden sind, darunter zahlreiche so schwer, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Kommunistische Gruppen durchzogen brandstiftend die Straßen. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen wurden ein Theater, mehrere Parteibüros, Kaffeehäuser, deren Wirte als rechtsstehend bekannt waren, eine Apotheke und eine Schokoladenfabrik vollkommen zerstört und in Brand gesteckt. Der kommunistische Pöbel schleifte ferner aus zahlreichen Wohnungen rechtsstehender Personen die Möbel auf die Straße und zündete sie an. Die katholische Zeitung „Ideal“ ein Schwefelblatt der Madrider „El Debate“ wurde ebenfalls überfallen, wobei die gesamten Inneneinrichtungen einschließlich der Druckmaschinen der Zerstörungswut des Pöbels zum Opfer fiel. Der Generalstreik ist von den marxistischen Arbeiterverbänden als Antwort auf die Verhängung des Kriegszustandes verlängert worden.

Die Madrider Regierung unterdrückt durch die Pressezensur sämtliche Nachrichten, die über Unruhen und kommunistische Sabotageakte aus der Provinz gemeldet werden.

Lord Beatty gestorben

London, 11. März.

Admiral Lord Beatty, einer der britischen Flottenführer in der Schlacht von Jütland, ist kurz nach Mitternacht in seinem Hause in London gestorben. Lord Beatty war 65 Jahre alt. Er war seit mehreren Wochen krank und sein Befinden verschlechterte sich in den letzten Tagen so, daß man jeden Augenblick mit seinem Ableben rechnen mußte.

Studenten, seid Propagandisten des Nationalsozialismus!

Aufruf des Reichsstudentenführers

Berlin, 11. März.

Der Reichsstudentenführer, Albert Derichsweiler, hat einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: „Witten in den akademischen Ferien findet ein Wahlkampf statt, der für Volk und Reich von ungeheurer Bedeutung sein wird. Die Gliederung der NSDAP — der NSD-Studentenbund — trägt für das ganze deutsche Studententum die Verantwortung des reiflichen Einsatzes eines jeden wirklich deutschen Studenten.“

Ich ordne daher an, daß jedes Mitglied des Studentensbundes sich sofort bei der zuständigen Ortsgruppe der Partei zur Wahlleistung zu melden hat. Es ist selbstverständlich, daß die Kameraden des Studentensbundes bei dieser Aktion ihren Mann stehen und vorbildliche, selbstlose Arbeit leisten werden. Darüber hinaus geht mein Appell an das ganze deutsche Studententum, das noch immer, wenn Deutschland seinen Einfluß verlor, zur Seite war. Hier gibt es nur ein großes Ziel: Einsatz für Führer und Volk!

Mit dem heutigen Tage hat der Studentenbund jede Spezialarbeit eingestellt und lenkt in seiner ganzen Gemeinschaft nur Einigkeit für den Wahlkampf.“

Fliegerverbote in das Innere Abessinien

Dschibuti, 11. März.

Während der italienische Heeresbericht vom Mittwoch „nichts Bedeutendes“ von allen Fronten zu melden weiß, besagen Meldungen aus Addis Abeba, daß die italienische Luftwaffe Verbote in das Innere Abessinien unternommen hat. Bei einem Bombenangriff auf Debra Marqos in der Provinz Godjam gingen 38 Häuser in Flammen auf und fünf Einwohner wurden getötet. In Jrgalem, in der Landschaft Sidamo, wurden acht Todesopfer eines italienischen Bombenangriffes gezählt. Auch im Tafaße-Gebiet griffen italienische Flieger Stellungen an. In Addis Abeba hält die Furcht vor Fliegerangriffen an. Man hat nunmehr alle Benzinvorräte aus der Hauptstadt entfernt, um die Feuergefahr herabzumindern.

An der Nordfront sollen, nach Meldungen aus abessinischer Quelle, bedeutende Truppenbewegungen auf beiden Seiten im Gange sein, so daß man mit baldigen neuen Zusammenstößen rechnen kann. Der Regus hat aber seinen Armeeführern befohlen, sich jeden Angriffs zu enthalten und nur Gefechte anzunehmen, wenn von den Italienern ein Angriff erfolgt.

Wir kämpfen nicht um Lohnpfennige!

Dr. Ley bei den Arbeitern der Schichau-Werke

Königsberg, 11. März.

Nachdem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Dienstagvormittag im Haus der Arbeit in Königsberg die Ausmusterung der ostpreussischen Führeranhänger vorgenommen hatte, stattete er am Nachmittag den Arbeitern auf dem Gelände der Schichau-Werke in Königsberg einen Besuch ab. Nach einem Rundgang sprach Dr. Ley in einer großen Maschinenhalle zu den Arbeitern. Er erklärte ihnen, daß er nichts bringen könne, als was der Führer nicht schon gebracht habe, nämlich Brot und Arbeit. Wer 7 Millionen Arbeitslose in Arbeit setzen wolle, könne keine Lohnverhandlungen bringen. Aber in den Betrieben sei es besser geworden. Der deutsche Arbeiter habe auch früher nicht um Lohnpfennige gekämpft. Das hätten ihm nur die Juden und deren Trabanten eingegeben. Auch damals habe der Arbeiter um seinen Stolz und um seine Anerkennung gekämpft. Diese habe er heute gefunden.

„Verjüngung“ in Japan

Tokio, 11. März.

Nach den letzten Nachrichten aus Japan ist es der Armee gelungen, ihren Einfluß wesentlich zu verfestigen. Der Präsident des Staatsrates Jiki, der als Anhänger der Organtheorie Minobes in der letzten Zeit heftig angegriffen wurde, ist zurückgetreten. Er war einer der letzten „alten“ Staatsmänner und gehörte dem Kreis der beim Februarputsch getöteten Staatsmänner Satto und Makino an. Der letzte „Geuro“, der Staatsrat Saionji, wird wegen seines hohen Alters vermutlich demnächst zurücktreten. Der neue Präsident des Staatsrates, Baron Hirayama, leitet die nationale Bewegung Kofukusha, der auch General Krasi angehört.

Außer der Neubefugung der führenden Stellen im Kriegsrat und Generalstab haben die Nationalisten aber noch einen anderen, entscheidenden Erfolg zu verzeichnen. Der

neue Finanzminister hat sich zu einer Vermehrung der Wehrmachtsausgaben entschlossen. Ebenso wird eine aktivere Festlandspolitik angefündigt.

Fahrstuhlfreie in 4 000 Neuborker Häusern

Newyork, 11. März.

Der Streik der Fahrstuhlführer in Newyork hat sich weiter ausgedehnt, so daß nach polizeilichen Angaben 3000, nach gewerkschaftlichen Mitteilungen 4000 Hochhäuser ohne Fahrstuhlbedienung sind. Die Gewerkschaften fordern die Streikenden auf, ihre Parteieinlagen abzuhängen und die Zahlung der Versicherungsprämien einzustellen, da die Banken und Versicherungsvereine im Kampf gegen die Streikenden führend seien.

Überflüssige Prüfung überflüssiger Vorkehrungen

Paris, 11. März.

Der Heeresauschuß der Kammer beschloß eine Abordnung an die Nordostgrenze zu entsenden. Sie soll sich von den getroffenen Sicherungsvorkehrungen überzeugen. Die Abordnung wird Paris am Donnerstagabend verlassen.

Querschnitt durchs Reich

Ruhrbergbau dankt dem Führer

Der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau, Paderberg, und der Leiter der Bezirksgruppe Ruhr der Fachgruppe Steinkohlenbergbau, Dr. Brandt, haben an den Führer und Reichsstammler geschrieben: „Die Bergleute an Ruhr und Rhein, Unternehmungen und Gefolgshäuser danken dem Führer aus vollem Herzen für die endgültige Befreiung ihres Lebensraumes von den Fesseln des Versailler Diktates, unter dessen Folgen sie während der Ruhrbelegung schwerste Opfer an Blut und Gut erdulden mußten. Seit mehr als 17 Jahren jedem fremden Zugriff preisgegeben, geloben sie heute in dem Gefühl des Schutzes und der Geborgenheit unter der wiedererlangten stolzen Wehr des Reiches mehr denn je dem Führer Einsatzbereitschaft und Gefolgshaststreue.“

Beleid der deutschen Kriegsmarine

Der Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Admiral Raeder, hat den Marineattaché in London, Kapitän z. S. Wahner, beauftragt, dem ersten Seelord sein und der deutschen Kriegsmarine Beleid zum Ablesen des Großadmirals Carl Doering auszusprechen und die Vertretung des Oberbefehlshabers und der deutschen Kriegsmarine bei den Befestigungsfeierlichkeiten zu übernehmen.

Weitere Reichsmittel für Wohnungsbau

Der Reichsarbeitsminister hat für die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen einen weiteren Betrag von 5,7 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Der Betrag dient ausschließlich zur Förderung der Erstellung von Klein- und Mittelwohnungen für die minderbemittelten Schichten des Volkes.

Neues Lehrvertragsmuster zurückgestellt

Das vom Reichsstand des Deutschen Handwerks vorgesehene Lehrvertragsmuster wird um 1. April noch nicht ausgearbeitet, sondern um ein halbes Jahr zurückgestellt.

Handel

Verlegung der Frankfurter Frühjahrsmesse

Aus Anlaß der Befreiung der Friedensquartiere und der Reichstagswahl findet eine Reihe nicht ausschließlicher Messen im Reich im März im Gau Hessen-Rhön statt, für die das Messengelände dringend benötigt wird. Daher ist eine Verlegung der Frankfurter Frühjahrsmesse auf die Tage vom 29. bis 31. März notwendig geworden.

21 839 Kraftfahrzeug-Zulassungen im Februar

Im Februar wurden im ganzen Reich 21 839 Kraftfahrzeuge im Deutschen Reich neu zum Verkehr zugelassen, das sind gegenüber dem Vormonat 7 Prozent mehr und gegenüber dem Februar des Vorjahres 25 Prozent mehr. Die der Jahreszeit nach zu erwartende Belebung des Zulassungsgeschäfts hat bei den Kraftfahrern mit einer Erhöhung der Zulassungszahl um 51 Prozent auf 5795 eingeleitet. Bei den Personenkraftwagen dagegen, bei denen infolge der Staffelnung der Winterpreise für einige viel gefaltete Typen und wegen der in feuerlicher Hinsicht gebotenen Vorteile ein Teil des Absatzes in den letzten Monaten des vergangenen Jahres vorweggenommen war, lag die Zahl der Zulassungen mit 12 414 etwas unter dem Stand des Vormonats (5 Prozent), bei den Lastkraftwagen waren die Zulassungen im Februar (3077) wie in den vergangenen Jahren gegenüber dem Vormonat ebenfalls nur wenig verändert (2 Prozent). An Kraftomnibussen wurden 83 und an Zugmaschinen 470 zum Verkehr zugelassen.

Biehmärkte. Saupheim: Kalbinnen 540 bis 630, Ferkeln 390 Mark. — Reutlingen: Ochsen 470 bis 725, Kühe 230 bis 630, Kalbinnen 400 bis 650, Kinder 95 bis 435, Mark. — Tuttlingen: Stiere 420 bis 435, Kühe 220 bis 320, Kälber 460 bis 570, Kinder 210 bis 300 Mark. — Urach: Kühe 290 bis 406, Kalbinnen 315 bis 480, Jungvieh 170 bis 310 Mark.

Schweinemärkte. Badnang: Milchschweine 21 bis 26 Mark. — Saupheim: Milchschweine 24 bis 31, Käufer 51 Mark. — Reutlingen: Milchschweine 23 bis 33 Mark. — Tuttlingen: Milchschweine 22 bis 25 Mark. — Urach: Milchschweine 19 bis 30 Mark. — Wehingen: Milchschweine 20 bis 22 Mark.

Gestorbene: Eva Kappler geb. Ziehe, Seidenfeld / Anna Haas, geb. Warter, Bad Liebenzell / Johann Georg Haas, Rechner, 66 J., Haslach (Kr. Herrenberg) / Luise Großhans, geb. Wildenmann, Wildbad.

Vorausichtige Bitterung: Besonders im Süden noch zeitweise heiter, vorübergehend Aufkommen von Bewölkung, jedoch keine nennenswerten Niederschläge, vereinzelt Frühnebel, tagsüber mild.

Druck: Der Gesellschaftler G. m. b. H., Nagold Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser (Inhaber: Karl Jaiser), Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt: einseh. der Anzeigen: Hermann Göh, Nagold.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig
D. W. II. 1936; 2590

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

An sämtliche Bürgermeisterämter

des Kreises Nagold

Die Bürgermeisterämter werden ersucht, die Gemeindeangehörigen (bei Schülern) durch eine öffentliche Bekanntmachung alsbald auf folgende Gesetzesbestimmungen hinzuweisen.

119.9

1. Zur Verhütung von Waldbränden auf die Bestimmungen der §§ 308, 309 und 368 Ziff. 6 des Reichsstrafgesetzbuches, sowie der Artikel 30 und 32 des Forstpolizeigesetzes;
2. Zum Schutz seltener Waldpflanzen und Kräuter, insbesondere von:

Enzian, Knaben-Krautarten, Steinröschen, großes Schneeglöckchen, Lupinen und Fingerring, vor dem unachtsamen oder gewerksmäßigen Abpflücken von Reisern der Stechpalme, sowie Blütenzweigen der Salweide, Aspe, Pappel, Erle und Hainbuche ist besonders zu warnen.

Auf die Bestimmungen des Art. 22 Ziff. 2 des Forstpolizeigesetzes, sowie der Art. 6 Ziff. 4 und Art. 16 des Forststrafgesetzes.

Außerdem werden die Bürgermeisterämter ersucht, sowohl zur Verhütung von Waldbränden, als zum Schutz seltener Waldpflanzen für entsprechende Belehrung und Ermahnung der Schulfugend Sorge zu tragen.

Nagold, den 10. März 1936.

Ramens der beteiligten Forstämter: Major.

Der Führer spricht
Lesen Sie unsere Zeit am besten und mit dem größten Nutzen und zu besten Bedingungen beim Buchgeschäft.
Erwin Monauni, Radiovertrieb, Nagold
Telefon 508
Beste abend 10 Uhr übertragbar im „Wochenblatt“
Sie werden es lieben.


und nun noch etwas
MAGGI WÜRZE
sie verbessert den Geschmack und erhöht die Bekömmlichkeit

Reichs-Lohnsteuer-Tabellen

unter besonderer Berücksichtigung der „Abrundungsvorschriften“ sind vorrätig bei G. W. Jaiser - Nagold

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 14. März 1936

im elterlichen Gasthaus „Lamm“ in Zimmweiler stattfindenden Hochzeits-Fest freundschaftlich einzuladen

Gottlieb Luz
Schmiedemeister, Sohn des Jakob Luz, Schmiedemeister, Zimmweiler

Räthe Hauser
Tochter des Joh. Georg Hauser, Lammwitz, Zimmweiler


NSDAP. Nagold
Heute abend 7.45 Uhr trifft sich die gesamte Parteigenossenschaft, sowie die Mitglieder der Stiederungen und angeschlossenen Verbände **Löwenaal** im Röhres siehe Schwarzes Brett.
Der Ortsgruppenleiter

„Seifix“
so pflegt man oft zu sagen.
„Seifix“
hilft sehr an Bohnerlagen

Seifix bohnter wunderbar glänzend, leicht und glückselig. Dose 170g 1.40, 2 - 1.40

Zur Konfirmation
empfehle ich mein Lager in guten alten und neuen

Rot- und Weiß-Weinen

sowie Malaga, Vermutur, Sekel

Andreas Stoll, Ebhausen
Käferer und Weinhandlung

Unterzeichneter verkauft am kommenden Samstag, den 14. d. M. nachmitt. 1 Uhr eine

Rug- und Schaffhuh
mit dem 3. Kalb, 3 Wochen alt

Karl Schwan, Rauere
Halterbach 547



Luftschutz Luftfahrt



Die Luftgefahr

In den Nachkriegsjahren haben alle Länder am Deutschland herum ihre Luftwaffe in einem ungeahnten Maße hochgerüstet. Deutschland aber mußte infolge des Diktates von Versailles fast 15 Jahre vollkommen wehrlos bleiben und durfte kein einziges Kriegsluftzeug besitzen. Wenn wir auch jetzt durch die große Freiheitstat des Führers, der uns vor einem Jahr die Wehrhoheit wiedergab, eine Luftwaffe haben,

denn dort können die Luftwaffen Frankreichs, Belgiens und Englands zu einem Angriffsluftheer vereinigt werden. Die belgischen Luftstreitkräfte stellen dabei, operativ betrachtet, eine Art linke Flügelschwärz der französischen Luftstreitkräfte dar. Belgien spielt überhaupt eine wichtige luftstrategische Rolle.

Was England noch anbetrifft, so war es bis zum Scheitern der Abrüstungskonferenz ein eifriger Verehrer des Gedankens der vollständigen Abschaffung der Angriffsluftwaffe gewesen. England hatte auch jahrelang keine wesentlichen Vermehrungen seiner Luftstreitkräfte vorgenommen, so daß es allmählich an die fünfte Stelle unter den Luftmächten der Welt kam. Im Frühjahr 1934 verkündete England dann unerwartet einen riesigen Aufbau seiner Luftstreitkräfte. In einem Dreijahresprogramm (1934-1937) sollen danach 41 neue Staffeln gebildet und eine völlige Erneuerung der Luftwaffe durchgeführt werden. In dem letzten veröffentlichten englischen Rüstungsweißbuch wird gesagt, daß die Zahl von 1500 Flugzeugen der sogenannten ersten Linie auf 1750 Flugzeuge der ersten Linie ausschließlich der Marinefliegerwaffe gesteigert werden soll.



Aufnahme: New York Times

Die Bevölkerung Sowjetrusslands wird materiell zum Ausbau der Rüstungen sehr stark herangezogen. Um den Charakter der Spenden auch äußerlich zu betonen, ist hier ein von den Lesern der Zeitschrift „Krokodil“ gestiftetes Militärflugzeug mit einem symbolischen Krokodilarscharen versehen worden.

auf die wir stolz sein können, so bleibt doch die Luftlage Deutschlands nach wie vor sehr ernst, denn die Luftgefahr hat sich für uns keineswegs vermindert, da insbesondere Frankreich und Sowjetrußland eine Luftausrüstung betreiben, die noch mehr einer Luftverteidigung Deutschlands dienen soll. Außer Frankreich, Belgien, der Tschechoslowakei und den übrigen Nachbarstaaten können auch englische, italienische und sowjetrussische Militärflieger von ihren Heimatbasen aus Deutschland erreichen und nach Bombenabwurf ohne Zwischenlandung wieder dorthin zurückkehren.

Es wird aber in dem Weißbuch selbst betont, daß diese Zahl irreführend sei, da auch die Flugzeuge der zweiten Linie in Betracht gezogen werden müßten, um die englische Luftwaffe mit der anderer Mächte vergleichen zu können. Man kann heute schon sagen, daß die Verteidigung und Angriffskraft der englischen Luftwaffe unter den neuen Aufrüstungsplänen weit größer sein wird als es aus dieser zahlenmäßigen Stärke der ersten Linie hervorzugehen scheint. Auch wird durch die Einführung der neuesten Flugzeugtypen die Schlagkraft der englischen Luftwaffe wesentlich erhöht werden. Ebenso soll die Luftwaffe der Marine beträchtlich vergrößert werden. Bezüglich der Vorkehrungen gegen Luftangriffe wird in dem Weißbuch noch festgestellt, daß das englische Innenministerium eine Reihe von Plänen vorbereitet hat, die sich nunmehr dem Stadium nähern in dem sie in Kraft gesetzt werden können. Hieraus ist zu entnehmen, daß England den Luftschutz besonders fördert.

Man stelle sich nun einmal vor, die englischen, französischen und belgischen Bombenträger seien in den Grenzregionen um Reims, Metz und Lüttich verammelt. Die

nen Linie Nordseeinseln — Kassel — Saarbrücken vorstoßen können. Desgleichen wäre es möglich, Hamburg und Bremen von der Luft her zu bombardieren.

Es sollte hier kein allzu graues Bild gemalt werden, aber Deutschlands Luftlage ist, besonders da es im Herzen Europas liegt, nun einmal sehr schwieriger Natur. Um diese Luftgefahr zu bannen und zu vermindern, ist neben einer schlagkräftigen Luftwaffe, die alle feindlichen Angriffe zurückweisen kann, vor allen Dingen ein gut organisierter Luftschutz nötig, in dem jeder mithilft und an seinem Platz das Beste leistet. Jeder Deutsche muß stets bedenken, daß die feindlichen Bomber, die da nachts plötzlich die Städte überraschen können, sich nicht allein gegen die aktive Bevölkerung, also gegen die Soldaten, richten, sondern daß sie unerschrocken alles vernichten und zerstören können. Haus, Hof und Garten, Frauen, Greise, Kinder und Säuglinge. Wer daran immer denkt, wird die Tätigkeit im Luftschutz und seine Förderung stets als eine selbstverständliche nationale Pflicht ansehen müssen.

Luftschutz durch Stahl

Von Dipl.-Ing. M. Bürger

Männiglich sind die Aufgaben des Luftschutzes, manniglich sind die Möglichkeiten, die verschiedenen Anforderungen zu erfüllen.

Auf Grund seiner Materialeigenschaften ist der Werkstoff Stahl besonders gut dazu geeignet, für Luftschutzzwecke verwendet zu werden und auf diese Weise Menschen und Sachwerte gegen die aus der Luft drohenden Gefahren zu schützen.

Dieser Schutz bietet in erster Linie — wie der Name schon sagt — der Schutzraum. Ihn in möglichst zweckmäßiger Form aus Stahlkonstruktionsteilen zu erstellen, haben sich eine Reihe von Firmen angeeignet. Man geht meistens (bei Neuanlagen) davon aus, die Schutzraumoberfläche etwa 70 bis 80 Zentimeter unter die Erdoberfläche zu legen. Man hebt einen Baugraben aus, bringt die Stahlkonstruktion, z. B. Stahlpundbohlen oder Wellblechrohre oder Stahlplatten aus drei Millimeter starkem, feilisch gebördeltem Stahlblech ein, stellt je nach Bedarf Schutzraumsohle und Schutzraumdecke her und füllt dann wieder bis zur Erdgleiche auf. Bei raumfähigem Boden können manche der Stahlprofile eingerammt werden; das Innere des Schutzraumes wird dann leergehäutet und die weiteren Arbeiten folgen wie im ersten Fall.

In besonderen Fällen können Schutzraumzellen auch bergmännisch in Bergvorsprünge, Galden, Eisenbahndämme usw. vorgetrieben werden; hierzu benutzt man Stahlprofile, die auch im Steinkohlenbergbau Verwendung finden, und für die man auf Grund ihrer dortigen Bewährung gegenüber den erheblichen Beanspruchungen durch den Gebirgsdruck auch eine genügend große Widerstandsfähigkeit als Schutzraumwand bzw. Schutzraumdecke annehmen kann.

Neben den Neuanlagen darf man aber nicht den Altbau, die Umänderung vorhandener Kellerräume zu Schutzräumen, vergessen. Zahlreiche Möglichkeiten gibt es, Kellerräume, die nicht die für eine Schutzraumdecke erforderliche Tragfähigkeit (diese Decke muß im Ernstfall die Trümmer des eingestürzten Gebäudes tragen können, ohne selbst zerstört zu werden) besitzen, in ausreichendem Maße zu verstärken. — Träger, Unterzüge und Stützen aus Stahl erhöhen die Tragfähigkeit, Bleche verhindern das Durchschlagen von Trümmern. Rahmenabstärkungen des Schutzraumes erhöhen außerdem wesentlich seine Steifigkeit, da derartige Konstruktionen auch waagrecht angreifende Kräfte aufzunehmen vermögen. Diese verteilende Wirkung einzelner Bauteile ist auch von besonders großer Bedeutung für die Erhaltung des Gebäudes. Eine als waagrecht wirkende verbleibende Branddecke unter dem Dachgeschoß, die in geeigneter Weise durch Stahlanter mit dem Mauerwerk verbunden wird, gibt der tragenden Wand die Möglichkeit, waagrecht angreifenden Kräften, die als Wirkung von Sprengbomben auftreten können, zu widerstehen. Verbleibende Branddecken aus Stahlträgern mit geeigneter Zwischen- und Auflage verhindern das Durchschlagen von Brandbomben in die unteren Wohngeschosse und beschränken einen etwa entstehenden Brand auf das Dachgeschoß. Hier wird die Ausbreitungsfähigkeit eines jeden Brandes wesentlich vermindert durch Stahldachstuhl und Dachverkleidung aus verzinkten Stahldachplatten. Der Stahldachstuhl erlaubt außerdem ohne weiteres einen freien Bodenraum, und die Stahldachhaut besitzt mit etwa 10 kg/m² ein so geringes Gewicht, daß ihre ganze Tragkonstruktion wesentlich leichter gehalten werden kann als bei anderen Bedachungsmaterialien. Aber nicht nur für die Konstruktionsstelle von Schutzraum, verteilenden Decken und Dach und insbesondere für den Stahlblechbau, der als Gerippbau die luftschutzhedonisch geeignete Baueinheit gegenüber dem Tragwandbau darstellt, hat man den „Luftschutz-Werkstoff“ Stahl benutzt, sondern auch für die vielen Einrichtungsgegenstände des Schutzraumes und des Dachbodens ist Stahl immer mehr herangezogen worden. Gasdichte und splitterfeste Türen und Fensterelemente, Behälter für begiftete und reine

deutung für die Erhaltung des Gebäudes. Eine als waagrecht wirkende verbleibende Branddecke unter dem Dachgeschoß, die in geeigneter Weise durch Stahlanter mit dem Mauerwerk verbunden wird, gibt der tragenden Wand die Möglichkeit, waagrecht angreifenden Kräften, die als Wirkung von Sprengbomben auftreten können, zu widerstehen. Verbleibende Branddecken aus Stahlträgern mit geeigneter Zwischen- und Auflage verhindern das Durchschlagen von Brandbomben in die unteren Wohngeschosse und beschränken einen etwa entstehenden Brand auf das Dachgeschoß. Hier wird die Ausbreitungsfähigkeit eines jeden Brandes wesentlich vermindert durch Stahldachstuhl und Dachverkleidung aus verzinkten Stahldachplatten. Der Stahldachstuhl erlaubt außerdem ohne weiteres einen freien Bodenraum, und die Stahldachhaut besitzt mit etwa 10 kg/m² ein so geringes Gewicht, daß ihre ganze Tragkonstruktion wesentlich leichter gehalten werden kann als bei anderen Bedachungsmaterialien. Aber nicht nur für die Konstruktionsstelle von Schutzraum, verteilenden Decken und Dach und insbesondere für den Stahlblechbau, der als Gerippbau die luftschutzhedonisch geeignete Baueinheit gegenüber dem Tragwandbau darstellt, hat man den „Luftschutz-Werkstoff“ Stahl benutzt, sondern auch für die vielen Einrichtungsgegenstände des Schutzraumes und des Dachbodens ist Stahl immer mehr herangezogen worden. Gasdichte und splitterfeste Türen und Fensterelemente, Behälter für begiftete und reine

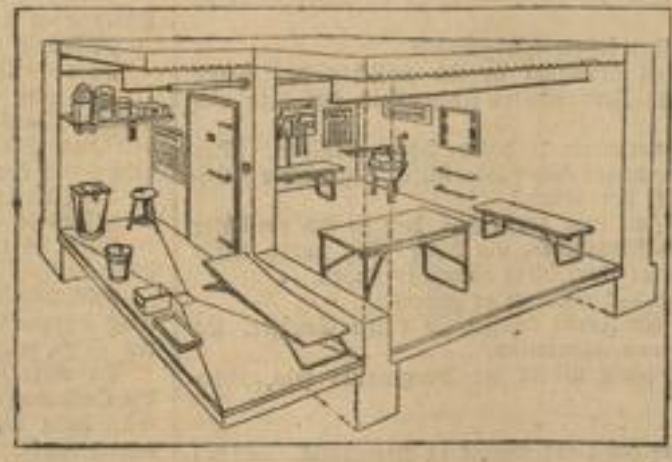


Innere eines Schutzraumes aus Stahlblechen

Kleider, Sandfüßen, Tragbahnen, Bänke, Tische und Särtnke usw. werden aus Stahl hergestellt.

Anlässlich der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse wurde mit Genehmigung des Reichsluftfahrtministeriums eine Sonderausstellung „Luftschutz durch Stahl“ in der Halle Stahlbau auf dem Gelände der Technischen Messe in Leipzig veranstaltet. Die Beratungsstelle für Stahlverwendung, Düsseldorf, gibt in dieser Ausstellung erstmalig einen zusammenfassenden Überblick über die Verwendung von Stahl im bautechnischen Luftschutz. Sieben verschiedene Schutzräume in natürlicher Größe — zum Teil vollständig eingerichtet — können von den Ausstellungsbesuchern betreten werden. Daneben sind etliche andere Luftschutzkonstruktionsteile, z. T. ebenfalls in natürlicher Größe, z. T. als Modell, zu besichtigen.

Die Ausstellung bietet dem mit dem Luftschutzgedanken Vertrauten viele neue Anregungen und sie erleichtert dem bisher dem Luftschutz fernstehenden die Einführung in dieses wichtige Gebiet. Der Besuch der Ausstellung kann daher jedem nur empfohlen werden.



Stahl im Schutzraum

Betrachten wir zunächst einmal die von Osten her drohende Luftgefahr.

Hier sind die größte Gefahr Sowjet-Rußland und die Tschechoslowakei. Bekanntlich hat Moskau in der Tschechoslowakei in der letzten Zeit verschiedene Flugstützpunkte errichtet. Das alles natürlich in Auswirkung des allein gegen Deutschland gerichteten sowjetrussischen-tschechoslowakischen Bündnisses.

Die Rote Luftwaffe bedroht vor allen Dingen Ostpreußen, da es nur 500 bis 600 Kilometer von russischen Grenzflughäfen entfernt liegt. Noch gefährlicher aber wird die Lage dadurch, daß, wie gesagt, die sowjetrussischen Flieger einen tschechoslowakischen Hafen benutzen können, um dann von da aus Massenangriffe gegen Deutschland in Szene zu setzen. Die Rote Luftwaffe kann heute als die stärkste Luftwaffe der Welt bezeichnet werden. Rußland hat rund 4000 Flugzeuge, davon mindestens 800 Bomber. Dazu gesellt sich dann noch hinsichtlich der Bedrohung Deutschlands die Luftwaffe der Tschechoslowakei, die in einer Friedensstärke von sechs Fliegerregimentern mit etwa 570 aktiven Dienstflugzeugen ein ansehnliches Angriffswertzeug für den Luftkrieg darstellt.

Diese von Osten her bestehende Luftgefahr wird noch vergrößert durch die Tatsache, daß Deutschland in der Mitte Europas liegt und daher auch

von Westen her

in höchstem Maße Angriffsmöglichkeiten ausgeht. In erster Linie ist hier Frankreich zu nennen, das heute nach Rußland die stärkste Luftmacht der Welt ist. Oberstes Gelehr der französischen Luftpolitik ist die Luftverteidigung Deutschlands. Der Schwerpunkt der Luftgefahr liegt heute in erhöhtem Maße an unserer Westgrenze,

Wirkung dieser dann dauernd möglichen Angriffe gegen die wichtigsten Industrie- und Wirtschaftszentren Deutschlands müßte verheerend sein. Bei einer niedrig veranschlagten Durchdringungstiefe von 500 Kilometer Eindringungstiefe würden die englischen Angriffsmaschinen bis zur allgemei-

Vertical text on the left margin: ffurter, Friedensquar, nappelle, u statt, für die, stigt wird, De, nfurter Früh, bis 31. Mär, zulassungen, anzen 21 86, reich neu un, gegenüber den, und gegenüber, 25 Prozen, zu erwartende, äfts hat be, erhöhung der, auf 5795 ein, angen dagegen, g der Winter, Typen unli, cht gebotenen, in den letzten, ahres vorweg, der Reuzu, dem Stand, bei den Best, gen im Febr, einen Jahren, ebenfalls nur, An Kraft-, Zugmaschi-, Kalbein 540, utlin ge n, bis 630, Kal, bis 480, Rühr, bis 435, Rühr, Kinder 210, 290 bis 406, 170 bis, g: Milch-, a u p h e i m, 51, 23 bis 35, Schweine 22, Schweine 19, Milchschweine, e, Felen-, Bad Vie-, nas, Rechner, (bera) / Quic, l l b b a d, nder im, übergehend, jedoch keine, einzelt Früh-, S. S. Nagold, der (Znba), upfschriftleit-, mten Zahat-, G S S. Nagold, g l l t i g, 8 Seiten, egeante, tgleber, en Bee-, a l, enleiter, nation, mein Lager in, und neuen, einen, Wermut und, 545, Ebhausen, andlung, verkauft am, den 14. d. M., mitt. 1 Uhr, ug- und, schaffuh, Wochen alt, on, Mauer, 547

Ein Festspiel der Arbeit für den 1. Mai

Wieder dürfen wir ein Werk Gerhard Schumanns und Franz Philipps erwarten. Am 6. März wurde in einem Raum des Reichsfenders Stuttgart die Komposition von Franz Philipp zur Dichtung für den 1. Mai von Gerhard Schumann vom Komponisten gespielt. Reichskulturwart Kaiser sprach über die Dichtung selbst und brachte sie zum Vortrag. Es ist eine ausgesprochene Feierstunde, die als Massenfundgebung gedacht, der Umrahmung der großen Führerrede am 1. Mai dienen soll. Schmetternde Fanfarenzüge leiten zu einem herrlichen Marschlied über. Die Dichtung löst das Lied ab, um die Musik, die von einem großen Blasorchester gespielt werden soll, folgen zu lassen.

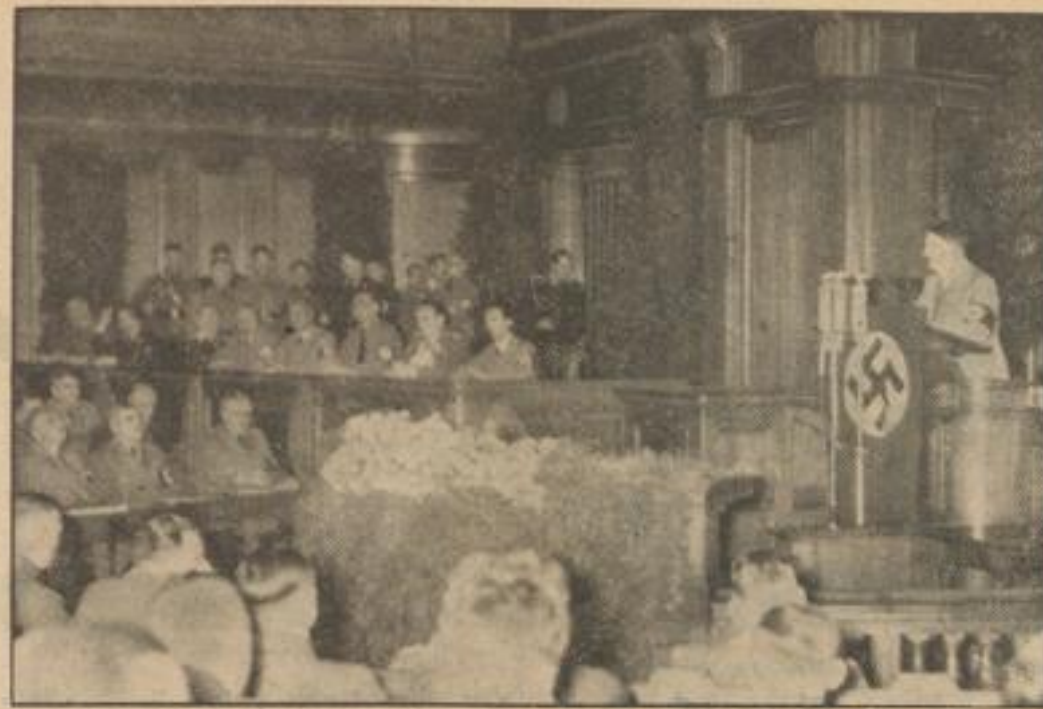
Und wenn nach Beendigung der Führerrede der Sprecher den Ruf nach dem Führer herausfordert, so werden unsere Herzen miterschwingen und ihn unjubein, den Führer! Jedenfalls können wir heute schon sagen, daß mit dieser Feier Gerhard Schumann ganz neue Wege der Feiertagsgestaltung zeigt.

Jungzug 2 - Normalfilm

Der erste Spielfilm der schwäb. Hitler-Jugend ist fertiggestellt

In diesen Tagen trafen aus Berlin die Zensurergebnisse für den neuen Jungvolkspielfilm „Jungzug 2“ ein, der ja bekanntlich im vergangenen Sommer durch das Ministerium in der Abteilung Presse und Propaganda des Reichs auf der ostpreussischen Insel Langeoog und in Stuttgart gedreht worden ist. Die Beurteilung der zuständigen Stellen ist äußerst erfreulich und spricht dem Film Schaffen der schwäbischen Hitler-Jugend eine volle Anerkennung aus. Die Reichsjugendführung zensurierte „Jungzug 2“ mit „besonders wertvoll“ und die Filmoberprüfstelle der Reichspropagandaleitung hat dem Bildstreifen das Prädikat „volksbildend“ verliehen.

Es ist interessant, in diesem Zusammenhang zu erfahren, daß der ursprüngliche Schmalfilm nun als Normalfilm-Kopie erscheinen wird und am 22. März das erste Mal in seiner Kraufführung im Ullersheim



Der Führer vor den Reichs- und Gauleitern

Unter Vorsitz des Reichswahlleiters Dr. Goebbels fand in Berlin eine Tagung der Reichs- und Gauleiter, der Propagandaleiter und der Reichsredner der NSDAP. statt, zu denen der Führer in mehr als einstündiger großer Rede sprach.

Stuttgart läuft. Dieser erste Spielfilm der schwäb. Hitler-Jugend schildert das Werden eines Jungzuges und stützt sich in seinem Drehbuch auf das gleichnamige Buch „Jungzug 2“, das im Loewe-Verlag, Ferdinand Carl, Stuttgart, erschienen ist. Von grauen Hinterhöfen und dunklen Groß-Stadtstraßen führt die spannende Handlung in die hellen Zelte des Nordseelagers, auf Dünen und weiten Strand. Man wird mit Recht auf die Erstausführung dieses Films gespannt sein müssen.

Anzeige aus dem Gesellschafter v 1851

Vorteilhaftes Anerbieten für ledige Mädchen, welche heiraten wollen

Ein Mann im schönsten Alter, Wittwer, verträglich, arbeitsam und von dauerhafter Gesund-

heit, der einige Güter und sonstige Kunneigungen besitzt, möchte sich wieder verheirathen. Da aber Armuth eine Haderlak ist, so macht er folgenden Vorschlag:

Es wird eine Lotterie veranstaltet, in welche nur Witwen und ledige Mädchen setzen dürfen, das Loos kostet 6 Kr. und die Zahl der Loose ist vorläufig auf 200.000 festgesetzt. Jede Teilnehmerin kann Lose nehmen, so viel sie will. Sobald diese Lose abgesetzt sind, wird unter obrigkeitlicher Leitung der Gewinn gezogen, welcher in der lebenswürdigen Person des Hochzeiter besteht. Will die Gewinnerin dem Lotterien-Unternehmer ihre Hand nicht geben, so wird sie nicht gezwungen und wird dann weiter geloozt. Geirathet sie aber den Gewinn, so erhält sie als Mitgift den Einsatz der Lotterie, nach Abzug der nötigen Unkosten.

Die zwei Loose-Inhaberinnen welche vor und nach dem Haupttreffer herauskommen, werden zu Brautjungfern ertoren und erhalten je 1000 fl. als Gewinn.

Sobald die obrigkeitliche Erlaubnis zur Lotterie eingeholt ist, werden Loose abgesetzt von dem Unternehmer: A. B. in K.

Der Baurwald in der Erzeugungsschlacht

Mehr als ein Drittel der deutschen Waldfläche ist in bäuerlichen Händen. Der Holzsertrag im Baurwald blieb bisher hinter der Erzeugung im öffentlichen Wald und in den größeren Privatforstbetrieben zurück.

Die Steigerung des Holzsertrags ist daher die Aufgabe des Waldbauern in der Erzeugungsschlacht. Das Ziel kann erreicht werden durch Verwendung einwand-



Die Durchforstung
 liefert die zugehörige
 Kinnahmen die bis her nicht fortluft.
 Papier- und Holzverkauf

Unter: Landesbauernschaft Württemberg
 reier Forstjamen und Pflanzen durch möglichste Unterlassung der Waldstreunutzung und durch sachgemäße Waldbewirtschaftung unter sachverständiger Beratung durch die Forstobteilung der Landesbauernschaft und ihre Bezirksstellen. Zur richtigen Bestandspflege gehört u. a. die regelmäßige Durchforstung. Waldbauer! Gute Durchforstung erhöht den Wert Deines Waldes. Die Durchforstung liefert Dir zugleich Einnahmen, die Du bisher nicht hattest, nämlich Stangen, Papierholz und Grubenholz.



Der Einzug der neuen Garnison in Düsseldorf Die Bevölkerung bereitet den Truppen einen jubelnden Empfang. (Weltbild, W.)



Das große Wunder Nicht sattfuchen kann sich die rheinische Jugend an den neuen Weiten vor den Kalernen. (Weltbild, W.)

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

88. Fortsetzung Nachdruck verboten
 Verlässigung malte sich in den Gesichtern der andern. Dieser Mergenthin hatte einen sonderbar rauhen Ton an sich. Jörg jagte ärgerlich:
 „Habt Ihr's nicht gehört, Meister Schmied? Wir sind zurückgeschlagen worden.“
 „Um — das hättet Ihr Euch auch sparen können, mein ich —“
 Der Notarius lachte, er konnte nicht anders. Mergenthins Art war von herzerquickender Frische. Man vergaß dabei fast den Ernst der Situation.
 „Ihr sprecht in Rätseln, Mergenthin —“
 „Rätsel? Junker Jörg, verzehet, wenn ich Euch an Eure Jugendzeit erinnere. Seid Ihr so vergeßlich geworden? Habt Ihr Euch als Bub' nicht oft genug mit dem kleinen Bärbele bei der Kapelle herumgetrieben he?“
 Seine Augen unter den buschigen Brauen funkelten.
 „Und seid hineingetrochen in das Loch, das dort — verborgen hinter Schlehborn und Steingetümmel — in die Erde führt? Und einmal seid Ihr gar sehr entsetzt zurückgekommen, weil Ihr beinahe in einen Raum hineingefallen wäret, der —“
 „Mergenthin!“
 „Ah? Entsinnt Ihr Euch? Nun — dieser Gang führt in die Burg. Und — so Gott will — ist er noch vorhanden. Ich hab' nie darüber geschwätzt, Junker. Jede Burg hat so ihre Eigenheiten. Aber ich meine — wir machen uns schnell an den Weg, Ihr und ich — und versuchen unser Heil. Und ist uns das Glück hold — dann ist diese Nacht die Burg Euer — was sie schon längst sein müßte. Und — wäre, meine ich — höchste Zeit dazu.“
 Jörg stand ganz verblüht.
 „Dann aber brach es aus ihm heraus:

„Mergenthin — Ihr kamet wirklich zur rechten Zeit! Sei Gott — dieser Weg muß noch da sein! Folget mir!“
 Einunddreißigstes Kapitel
 Es war nicht ganz einfach gewesen, den Eingang zu dem alten Gang wiederzufinden. Aber man fand ihn, und Jörg trat als erster hinein. Das Innere dieses unterirdischen Weges — die Burg mochte deren wohl noch andere, aber in Vergessenheit geratene besitzen — schien sich nicht sonderlich verändert zu haben. Ein Mann konnte sich in geduckter Haltung darin vorwärts bewegen — als Knabe, so erinnerte sich Jörg — hatte er aufrecht darin gehen können.
 Nicht hinter ihm folgte Mergenthin.
 Stumm, geduckt drängten sie sich zwischen den engen Wänden hindurch. Zerbrockeltes Felsgestein fiel hier und da herab.
 „Vorwärts, vorwärts.“ dachte Jörg verbissen. „Der Himmel gebe, daß dieser Gang uns hilft. Irgendwie müßet er im Bereich der Burg.“
 Eine längere Zeit war verstrichen, daß sie sich vorsichtig unter der Erde dahinstasteten, als Jörgs Fuß stockte. Mergenthin, dicht hinter ihm, blieb ebenfalls stehen.
 Eine Stimme — flüsterte er gepreßt.
 Wie aus weiter Ferne hörten sie einen Seufzer. Es klang bedrückend und unheimlich.
 „Wir müssen schon hinter der Burgmauer sein, Mergenthin —“
 „Ganz gewiß —“
 Vorsichtig setzte sich Jörg wieder in Bewegung. Tastend schritt sein Fuß vorwärts — der Boden wurde lockerer, abschüssiger. Jetzt hieß es, mit allen Sinnen zu lauschen, alle Nerven zusammenzuhalten.
 Zuweilen wurde die Stimme deutlicher. Aber es waren keine Worte zu unterscheiden. Nur ein dumpfes Gemurmel.
 „Eine Frauenstimme —“ flüsterte Mergenthin.
 „Vorwärts —“
 Und plötzlich blieb Jörg mit einem Ruck stehen.
 „Hier ist eine Steinplatte —“ sagte er leise, „gerade vor mir — sie ist locker —“

Ein vorsichtiges Rütteln daran. Sie senkte sich leicht zur Seite —
 Dumpfe, feuchte Moderluft schlug in den Gang hinein.
 „Mergenthin —“
 Ganz deutlich vernahm sie nun die Stimme — sie mußte von unten heraufkommen. Worte — hingestammelt wie aus einem Fiebertraum —
 „Jörg — der — Kojengrund — oh — halt mich fest — Jörg — ich sinke — sinke — Gott im Himmel — — Hilfe — Hilfe —“
 Mergenthin umgriff fest des Junkers Arm. Graufige Kälte warf sich über sie.
 „Bärbele —“
 „Sie — ist es —“
 „Es muß — der Burgkeller sein —“ rief Mergenthin herab. „Junker — die Heiligen sind mit uns! Wir — haben das Bärbele gefunden! Vorsicht — Junker — hier geht's tief hinab —“
 Jörg rief mit erstickter Stimme nach unten:
 „Bärbele — Liebste —“
 Ihre Worte gingen wieder in ein wirres Gemurmel über.
 „Achtung — Junker — ich leg' mich hin — Ihr haltet Euch an meiner Hand fest und laßt Euch nach unten gleiten — es muß gehen. So tief kann es nicht sein —“
 Er warf sich der Länge nach hin. Jörg ließ sich durch die Öffnung hindurch. Die Faust Mergenthins hielt eifern fest. Jörg hing daran, wie an einer sicheren, unzerbrechbaren Kette. Schwelte durch die Luft — sein Herz schlug laut.
 Oh — diese wirren Worte! Dieses dumpfe Gemurmel, das aus der Finsternis kam. Bärbele hier unten! Entsetzlich!
 „Loslassen —!“ rief er leise zurück.
 Und mochte es Klosterweit hinuntergehen. Alle Sehnen waren aufs äußerste gespannt. Alle Muskeln wie federnber Stahl.
 Mergenthin lockerte den Griff der Faust.
 Fortsetzung folgt.

Der Deutsche Arbeiter

SONDERBEILAGE DER NSBO

GAU WÜRTTEMBERG

„Hurra, ich bin da!“ / Fröhliche Gymnastik bei „Adä“

Wenn eine erwachsene Frau im Alter von achtunddreißig Jahren, Mutter von drei Kindern und — da ihr Mann verstorben ist — alleinige Erzieherin der Familie, plötzlich aufspringt, mit den Armen durch die Luft segelt und schreit „Hurra, ich bin da!“ — dann hat das etwas zu bedeuten. Und wenn ungefähr dreißig andere Frauen diesem seltsamen Gefühlsausbruch ihrer Kameradin nicht mit verständnislosem Kopfschütteln oder mit „Haben Sie sich doch nicht so, Sie lächerliche Person!“ begegnen, sondern von der Begeisterung angesteckt werden und gleichfalls „Hurra“ schreien — dann ist etwas Besonderes los.

Ein „Kraft-durch-Freude“-Gymnastikkurs ist auch etwas Besonderes. Daran gibt es nichts zu drehen und zu deuteln! Mütter, Frauen und Mädchen, die Tag für Tag ihre Arbeit im Haushalt, in Fabriken und Büroräumen, als Verkäuferinnen und Kassierinnen usw. verrichten müssen, haben hier schon die ersehnte Erholung und Entspannung gefunden! Und wieviel Frauen und Mädchen sind sich hier vielleicht zum ersten Male in ihrem Leben bewußt geworden, daß sie Menschen mit gesunden Gliedern sind, daß sie von Herzen fröhlich und vergnügt sein können, und daß es auch noch eine Möglichkeit gibt, Arme und Beine zum Vergnügen, zur eigenen Freude, und nicht allein bei der Arbeit zu bewegen!

„Hurra, ich bin da!“ rief die Mutter, als hätte sie etwas Wunderbares entdeckt. Und — in der Tat! — es ist schon etwas Wunderbares, wenn man plötzlich fühlt: „Ich bin da!“

„Schaut her, was ich für ein Kerl bin, wie ich mit dem Medizinball werfen und fangen kann, wie ich Buxyebäume klettern, Radfahren, Springen kann!“

Oder: „Verdammt, wie spüre ich meine Knochen, wie bin ich in Schweiß geraten, wie habe ich mich geschunden und angestrengt zu meinem höchstpersönlichen Vergnügen!“

Oder: „Guck mich an! Ich laß mich nicht unterliegen von einer Gymnastikstunde! Gestern Ruckelfater und heute — auf ein Kreuz!“

Mit einem Wort: das Körpergefühl ist geweckt worden, die Gewißheit, daß man auf dieser Welt noch nicht abgemeldet ist, das fröhliche und gesunde Selbstbewußtsein. Das ist der Sinn dieses frohen Rufes: „Hurra, ich bin da!“

Es gibt noch eine große Anzahl von schlafenden Frauen und Mädchen, die so gern

„Die Erziehung muß nicht allein den Menschen gewisse mechanische Fertigkeiten und einen Umfang von Kenntnissen erschaffen, sondern den staatsbürgerlichen und kriegerischen Geist in der Nation erregen und kriegerische Fertigkeiten durch Unterricht in gymnastischen Übungen verbreiten.“
Fischer vom Stein.

mitmachen möchten bei der fröhlichen „Kraft-durch-Freude“-Gymnastik, die aber ihre Hemmungen noch nicht überwunden haben. Sie sagen:

„Ich weiß nicht recht: eigne ich mich eigentlich dazu? Ich bin es so gar nicht gewöhnt!“
Oder: „Im letzten Jahr habe ich den ersten leichten Matronenspaß angefaßt. Alle werden mich von der Seite angucken, und das kann ich nicht ertragen! Wenn ich meinen Hüfthalter trage, sieht es ja keiner, aber wenn ich da im Badeanzug oder im Turntrikot herumtoben soll — nein, nein, da geniere ich mich!“
Oder: „Die jungen Dinger aus der Konfektion machen sich doch nur über eine erwachsene Frau lustig. Ich habe keine Lust...“
Oder: „Ja, wenn ich erst mal ein paar Stunden allein haben könnte, damit ich im Kurjus nicht abfalle, dann würde ich es schließlich versuchen!“

Frauen und Mädchen, nun hört doch mit diesen lächerlichen Ausreden auf! Ihr wißt ja gar nicht, wie harmlos ihr seid, und wieviel harmloser die anderen sind, wenn ihr mit ihnen in der Gymnastikstunde durch den Saal oder über den Rasen tobt! Kein Mensch denkt an die bekannte „Dicke“, und da jede Frau, selbst die schlankste, sich für viel zu dick hält, ist doch eine gleiche Voraussetzung für alle schon gegeben. Außer-

dem: Die jungen Dinger aus der Konfektion sind genau so gute Kameradinnen wie jedes andere vernünftige Mädchen aus einem anderen Beruf. Unvernünftige und „zigige“ Frauenleute verkaufen sich ohnehin nicht in die „Kraft-durch-Freude“-Kurse, weil sie ausgelacht oder nicht beachtet werden.

Und schließlich: Kunstleistungen werden überhaupt nicht verlangt. Es sollen ja keine

Akrobaten ausgebildet werden, die einen dreifachen Salto unter der Zirkuskuppel aus dem Handgelenk vollführen können, sondern alle wollen nichts anderes, als sich gesunde und kräftigende Bewegung verschaffen. Und das unter der Leitung einer Gymnastiklehrerin, die von der Sache etwas versteht und die dafür sorgt, daß die Stunden auch durch planmäßigen Aufbau zu einer wirklichen Kräftigung des Körpers führen!

Also, keine Ausreden, nicht länger geädert, sondern mit lautem „Hinein!“ — hinein in die „Kraft-durch-Freude“-Gymnastikkurse!

Arbeiter berichten von Winterreisen

Schaffende Menschen führen in den deutschen Gebirgswinter

„Ihre, die in dem Buttergeschäft in Neudöhlen an der Kasse sitzt, hört am 31. März auf, Sie hat gekündigt. Sie will in den ersten Apriltagen heiraten.“

„Wir sind ein Jahr verlobt gewesen! Heinz hat inzwischen Zulage bekommen. Ich sollte zwar noch bleiben, aber warum sollen wir die Hochzeit noch länger hinauszögern?“

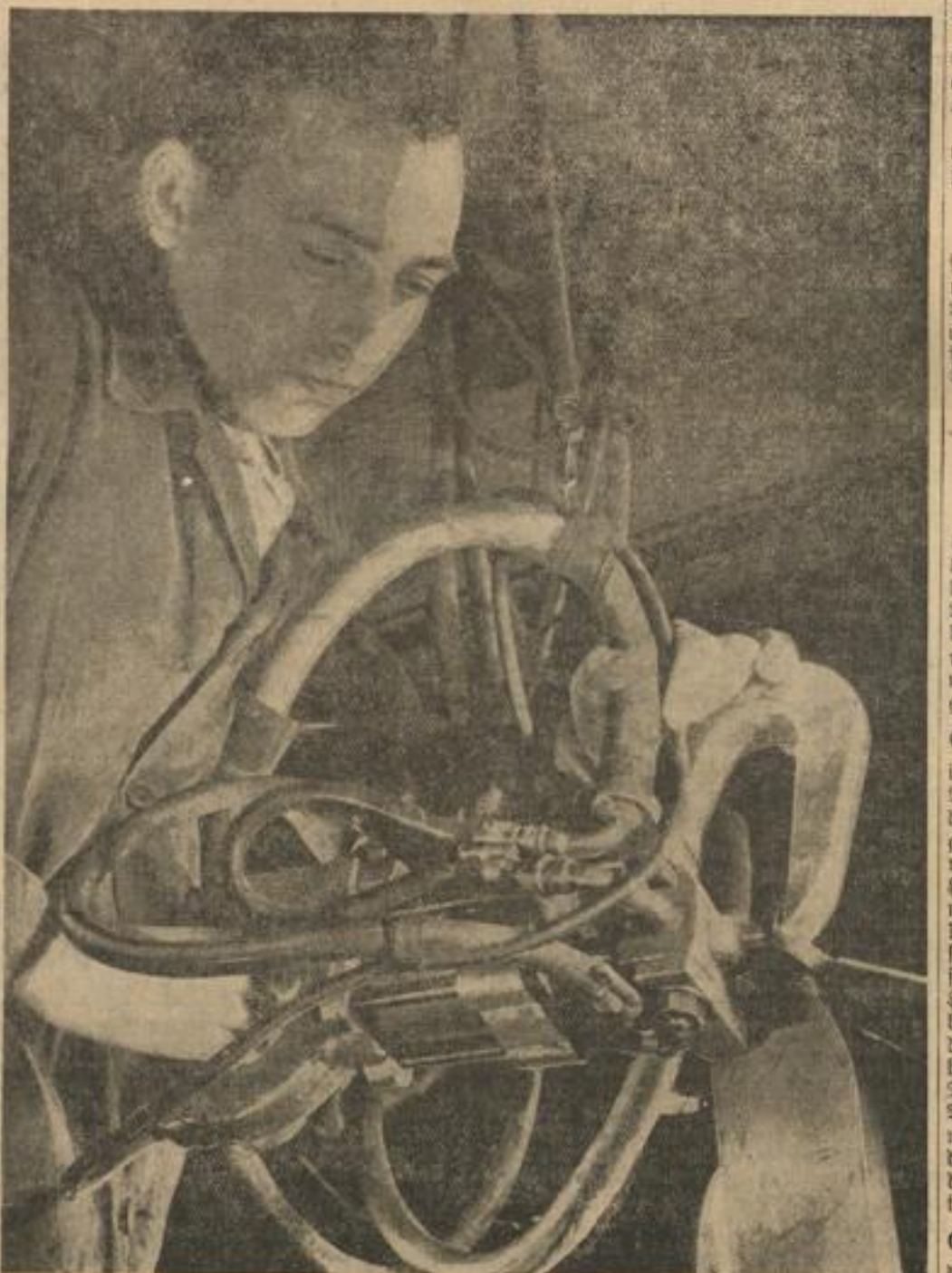
„Und die Hochzeitsreise?“

„die er nun so nach und nach geraten wird!“

„Das sagen Sie nicht! Der Heinz ist gar nicht so schüchtern! Als er mich wieder auf die Bretter gestellt hatte, kassierte er blühschnell seinen Kinderlohn ein!“

„Na, hören Sie mal, das soll noch keine romantische Verlobung sein?“

Das Mädchen wird nun doch ein bißchen rot. Man soll junge Mädchen, besonders wenn sie



Der Kampf mit dem Polypen — nein, Werkmann mit der Punktschweißmaschine. (RZ - Presse.)

„Wir machen wir mit „Kraft durch Freude!“

„Wohin soll es gehen?“

„In ein kleines Schwarzwaldort, wo wir uns im vergangenen Winter kennen gelernt haben!“

„Darin sind Sie wohl eines der berühmten „Kraft-durch-Freude“-Brautpaare?“

„Ja! Wir hätten es eigentlich bequemer haben können mit dem Verlobten, der Deint und ich! Weil wir nur drei Häuser voneinander entfernt in derselben Straße wohnen!“

„Dann wäre aber die Verlobung weniger romantisch gewesen!“ meine ich.

„Romantisch war die Art unlerter Bekanntschaft im Schwarzwald eigentlich nicht. Das erste was mein Verlobter mit mir sah, waren die Füße. Alles übrige steckte nämlich im Schnee!“

„Auf diese Weise hat er wenigstens gleich für die Pantoffeln mahnehmen können, unter-

kurz vor der Hochzeit stehen, nicht gar zu sehr in Verlegenheit bringen! — habe ich mir sagen lassen. Aber ich kann es mir doch nicht verkneifen zu bemerken:

„Mädchenn — auf eine noch romantischere „Kraft-durch-Freude“-Hochzeitsreise!“

Darauf reckt sie die Zunge heraus, macht „Reher Marsch“ und verschwindet hinter der Kasse.

Willy ist eine sogenannte Festnummer, eine waschechte Berliner Typpe. In dem kleinen Restaurant gegenüber dem Theater des Volkes“ fanden wir während der Pause — „Der Widerspenstigen Zähmung“ wurde gegeben — eine Rolle lang am Büfett. Ich lenkte das Gespräch auf das Thema „Kraft-durch-Freude“ Winterreisen und Willy reagierte prompt:

„Mensch, ganz tolle Sache das mit den Winterreisen! Ich war jedes Jahr im Riesensibirien! Ich — die Schier sehen und ruf-

Arbeiter reisen!

Von Walter Dach

Wir hoben aus Nächten Schätze zum Tag und formten vollendend mit Hammerhagel des wilden Blodes glühendes Eisen. Dann ging's in die Welt auf Reisen... Und wir? — Wir blieben!

Wir bauten Schiffe für Räfte und Meer, wir schufen Kisten für Schienenverkehr, wir werteten Ähnen, Räder und Lender. Dann ging's hinaus in die Länder... Und wir? — Wir blieben!

Wir drehten des Werkes Räder in Schwingung, wir schickten die Wirtschaft auf Wanderung, wir haben den Erdball vorwärts getrieben... Und wir? — Wir blieben!

Wir blieben, bis sich der Sturm erhob, und alles Gerümpel beiseiteschob. Nun haben auch wir viel Freude auf Gleisen: Wir bleiben nicht mehr! Wir reisen!

uff die Bretter und hinschlagen — der war alles eens! Aba nach eena Woche hat ich dir einen Kristjanija hinstereert. Mensch, daß die de Dagen ausen Kopp jetreten wären!

Die kleinen Jungens müßteste mal leben! Sone neunjährige Stifte, bastelst! Wat so eene halbe Porchjohn uff seinen Brettern for Kunststücke macht, det is ja ganz große Klasse!

Als mein Freund Franz un id so langsam uff Touren jekommen waren, ham wa anjeleben wie eene Lore Affen!“

Deutsche Arbeitsmenschen treiben Wintersport; Arbeitskameraden aus den Betrieben und Kontoren der großen Städte nehmen Winterurlaub; Frauen und Mädchen, die sich ein Jahr und noch länger auf ihre Ferien freuen, spannen aus und genießen die Schönheit des deutschen Gebirgs winters.

Schaffende zu den Vertrauensratswahlen

Das einmütige Vertrauen der deutschen Schaffenden zum Vertrauensrat dieser bedeutenden Einrichtung des nationalsozialistischen Staates, ist zugleich ein erhebender Beweis des Vertrauens zur Deutschen Arbeitsfront, aus deren Reihen die Vertrauensratsmitglieder hervorgehen und deren Schutz und Schirm jedes Vertrauensratsmitglied genießt.

Ein Meister

in einer Werkzeugmaschinenfabrik im Norden Berlins: „Als Meister kann ich nur sagen, daß mir der Vertrauensrat unentbehrlich geworden ist. Den richtigen Mann an den richtigen Arbeitsplatz zu stellen, ist doch eine Hauptaufgabe eines Meisters und darin hat mich der Vertrauensrat immer unterstützt. Um einen tüchtigen Mann auch besser zu stellen, dafür greift der Vertrauensmann schützend ein und so arbeiten wir Hand in Hand. Für den Betriebsführer ist es schwer, besonders in einem größeren Betrieb immer den Überblick zu gewinnen, den er aber haben muß, wenn der Betrieb gedeihen soll. Dabei kann ihn nur der Meister und der Vertrauensrat richtig beraten. Wir Meister wollen, daß der Betrieb etwas leistet, und daß die Gefolgschaft zufrieden ist. Und uns dazu zu helfen, brauchen wir einen recht tüchtigen Vertrauensrat!“

Ein Angestellter

der NSB: „Heute kennen wir nur einen Stolz: tüchtige Arbeitsmenschen zu sein! Und bei uns Angestellten hat der Standesdünkel lange genug gepustet, aber erst die Deutsche Arbeitsfront hat hier eingegriffen und dafür gesorgt, daß wir heute alle Arbeitskameraden sind. Und deshalb erscheint mir die Hauptaufgabe des Vertrauensrates in diesem Sinne zu wirken; denn an der Betriebs- und Volksgemeinschaft muß unablässig gearbeitet werden!“

Eine Konfistin

in einem Berliner Büro meint: „Auch wir Frauen brauchen einen guten Vertrauensrat! In jedem Betrieb und bei jedem Arbeitsprozeß treten immer wieder Fragen auf, die geklärt werden müssen. Das macht unser Vertrauensrat. Viel geholfen hat uns Frauen auch die Vertrauensfrau.“

Die Frauen, die Angestellten, die Arbeiter am Schraubstock und an der Hobelbank, die Meister und die Betriebsingenieure, sie alle wissen, warum und weshalb sie Nationalsozialisten in den Vertrauensrat wählen.

